

VISIONEN



Evangelischer Frauengottesdienst 2016

Arbeitshilfe zum Frauentag
Mirjamstag
Arbeitshilfe zum Frauentag Lätare
Materialien für einen Gottesdienst von Frauen gestaltet
Gottesdienst am Frauentag
Gottesdienst zur neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern
Rogate-Materialmappe

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT → 2

DER TEXT EZ 36,22-38 (EZ 36,33-38)

Arbeitsübersetzung mit Anmerkungen zur Übersetzung → 5

Das Ezechielbuch - eine Einführung → 8

Das Ezechielbuch als Traumatext → 8

Ez 36,22-38 im unmittelbaren Kontext sowie im Kontext des Ezechielbuchs → 10

Vertiefungen

Geistkraft (hebr. ruach) im Ezechielbuch → 14

Traumatische Scham und Gewissensscham - Ez 16 und Ez 36 im Gespräch → 14

Zum Schluss: Ez 36,22-38 - eine Friedensvision?! → 16

COMIC → 18

ANREGUNGEN ZUR GRUPPENARBEIT

Gruppenarbeit zum Comic (*Arbeitstitel*) → 21

Gruppenarbeit zur Visionssuche (*Arbeitstitel*) → 24

Ideen und Anregungen für die Arbeit mit Kindern → 27

BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST

Liturgiebausteine → 33

Textcollage → 41

Predigt → 43

Kollektenzweck → 46

Liedvorschläge → 47

LITERATURVERZEICHNIS → 48



VORWORT

NEUE GEISTKRAFT WERDE ICH IN EURE MITTE GEBEN – BEGEGNUNG MIT DEM PROPHETEN EZECHIEL UND SEINER VISION VOM ZUKÜNFTIGEN LEBEN.

Ermutigt durch viele positive Rückmeldungen und gestärkt durch frische Geistkraft erscheint die Arbeitshilfe zum Evangelischen Frauengottesdienst zum zweiten Mal deutschlandweit. Sie wird getragen von Frauenarbeiten, Frauenwerken und Frauenhilfen, die als Evangelische Frauen in Deutschland zusammengeschlossen sind. Uns verbindet die Vision, dass trotz unterschiedlicher Frauengottesdienstkulturen¹, sowohl beim Erarbeiten als auch beim Feiern, eine gemeinsame Arbeitshilfe als Grundlage wohltuend und sinnvoll ist. Natürlich muss an manchen Stellen inhaltlich gerungen und sprachlich geändert werden, denn die Vielfalt unter den evangelischen Frauen ist groß.

Auch beim Erstellen der Arbeitshilfe ist deutlich geworden, wie herausfordernd und bereichernd es ist, „kulturübergreifend“ zu arbeiten. Beim miteinander Denken und aufeinander Hören schärft sich der Blick und erweitert sich der Horizont, Voraussetzungen jeder Vision (wörtlich: Schauung) und eine gute Einübung ins Thema. Wir freuen uns darauf, viele Erweiterungen, Änderungen und Visionärinnengottesdienste von überall her einzusammeln. Sie werden unter www.evangelischefrauen-deutschland.de/frauengottesdienst veröffentlicht.

Im Ezechielbuch begegnen wir unglaublich gewaltvollen, mitunter frauenfeindlichen Bildern. Das hat diesen Propheten in christlichen Kreisen und besonders in Frauenzusammenhängen nicht sehr beliebt gemacht. Zumal Gott hier selbst in die Gewalt verstrickt erscheint. Wir haben uns an das harte Prophetenwort herangewagt und Erstaunliches entdeckt: Mit ihm sind wir dem Geheimnis des Überlebens in schlimmen Zeiten auf die Spur gekommen. Dabei haben wir uns dem Ansatz der Marburger Theologin Dr. Ruth Poser angeschlossen, die das Ezechielbuch vor seinem vermutlichen sozialgeschichtlichen Hintergrund liest², der Belagerung, Eroberung und Zerstörung Jerusalems unter dem babylonischen Herrscher Nebukadnezar 587 v.u.Z. und der damit verbundenen Deportation von Kriegsgefangenen. Wenn Ezechiel als literarische Auseinandersetzung mit erlebter Kriegsgewalt, als theologische Überlebens- und Traumaliteratur gelesen wird, können sich neue Lebensperspektiven ergeben, an die wir mit unseren Erfahrungen und Visionen heute gut anknüpfen können. Wir verdanken

¹ Schon der Name der Sonntage verspricht eine große Vielfalt – s. S. 2.

² Ruth Poser, *Das Ezechiel-Buch als Trauma-Literatur*, Leiden/Boston 2012.

Dr. Ruth Poser die ausführliche Auslegung und Übersetzung von Ezechiel 36,22-38 und die Konzentration auf

ich dein baum
nicht du sollst meine probleme lösen
sondern ich deine gott der asymlanten
nicht du sollst die hungrigen satt machen
sondern ich soll deine kinder behüten
vor dem terror der banken und militärs
nicht du sollst den flüchtligen raum geben
sondern ich soll dich aufnehmen
schlecht versteckter gott der elenden

Du hast mich geträumt gott
wie ich den aufrechten gang übe
und niederknien lerne
schöner als ich jetzt bin
glücklicher als ich mich traue
freier als bei uns erlaubt

Hör nicht auf mich zu träumen gott
ich will nicht aufhören mich zu erinnern
dass ich dein baum bin
gepflanzt an den wasserbächen
des lebens

Dorothee Sölle
aus: Loben ohne lügen, Gedichte.
© Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow

den Dreischritt, dem wir bei den Vorarbeiten und im Gottesdienst folgen: 1. Ohnmächtig und schreckensstarr angesichts von Gewalt werden; 2. Scham und Schuld annehmen und Verantwortung übernehmen; 3. In Bewegung kommen und frei werden für Visionen, die ein verändertes, besseres Leben zeigen. Deshalb haben wir uns auch in der gottesdienstlichen Textlesung an diese Übersetzung gehalten und „die Lebendige“ durchgängig als Gottesanrede gewählt, weil Gott hier als die Leben schaffende und wieder neu herstellende Kraft im Mittelpunkt steht.

In Ezechiel 36 wird Gott außerdem als Baumeisterin und Landschaftsgärtnerin gezeichnet. Darin wird unseres Erachtens Gottes Sehnsucht sichtbar, die eigenen Segenskräfte freizusetzen und die in Gewaltzeiten matt

DAS GEDICHT HEUTE DENKEN:

Nicht du sollst meine herausforderungen anpacken
sondern ich deine gott der vertriebenen
...
Nicht du sollst die knurrenden mägen füllen
sondern ich soll deine kinder behüten
vor der gewalt der sieger
und der scham der besiegtten
...
Nicht du sollst den flüchtligen raum geben
sondern ich soll dich einladen
schlecht versteckter gott der elenden
...
nicht du sollst mein leben heiligen
sondern ich dich in meinem herzen heilen
...

gewordene Heiligkeit Gottes wieder zum Glänzen zu bringen.

Einen ganz eigenen Blick auf Ezechiel wirft die Berliner Comickünstlerin Elke Renate Steiner, die wir für das Titelbild und die gezeichnete Fussnote (das „Daumenkino“ – auf jeder rechte Seite rechts unten) in der Arbeitshilfe gewinnen konnten. Die Künstlerin selbst schreibt dazu:

„Gott baut das Niedergerissene auf“, das habe ich bei meiner Arbeit am Comic zu Ezechiel gelernt. Bereits im Studium, Mitte der 90er Jahre, zeichnete ich einen Comic zum Thema. Allerdings beschränkt auf die bekannte, gruselig anmutende Sequenz, in der die verstreuten Knochen in der Wüste sich wieder zusammensetzen. Die Arbeitsgruppe hat mir den größeren Kontext nahegebracht – dass das Buch Ezechiel nicht nur von Zerstörung handelt, sondern auch von Aufbau, Neubeginn und Hoffnung. In der gezeichneten Fußnote nehme ich Gesichte(r) aus dem Buch Ezechiel auf, angefangen mit der Vision von den Mensch/Tier-Gestalten in Kapitel 1, 10-11 über die Spiegelung von Leichtsinns und Leid im Gesicht eines Menschen, den Ausdruck von Wehrhaftigkeit und schliesslich von einem Ende der Gewalt.“

Bitte beachten Sie die Gruppenarbeit zu dem Comic (Seite 21).

Selbst Visionsucher_in sein, die Haltung konkret annehmen, dazu lädt die Gruppenarbeit Visionsuche (Seite einfügen) ein. Stefanie Stross, Referentin im Pool für die Evangelische Jugend in Bremen, ist in der Ausbildung zur Visionssucheleiterin. Sie ermuntert dazu, Visionsuche draußen und hautnah zu erfahren. Dadurch wird ein sehr persönlicher Zugang zum Gottesdienstthema möglich.

Simone Merkel, Studienleiterin für gemeindliche Arbeit mit Kindern im Amt für kirchliche Dienste der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, hat einen erzählerischen Zugang zu Ezechiel beigetragen (Seite 29), der sich zuerst an Kinder richtet, aber auch für Erwachsene lesenswert ist. In ihrer Erzählung wird nachvollzogen, wie sich das in Trümmern liegende Land in eine blühende Landschaft verwandelt und wie Hoffnung in die Herzen der Menschen einzieht.

2016 steht das Reformationsgedenken im Zeichen der Ökumene in der Einen Welt. Unsere Vision ist es, eine Sprache zu finden, die vielstimmig vom Frieden träumt und sich eine gute Zukunft für alle ersehnt. In der Gottesdienstliturgie finden Sie daher viele Texte aus der Ökumene.

Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben – wir hoffen, dass die Beschäftigung mit dem Propheten Ezechiel viele gute Impulse gibt, um einen Gottesdienst im Namen der Lebendigen zu feiern, die uns damals wie heute mit neuer Geistkraft erfüllt.

Wir wünschen viel Freude und kreative Kraft beim Vorbereiten und Feiern des Evangelischen Frauengottesdienstes 2016 – die Lebendige segne unser Tun und Lassen!

Dorothee Fleischhack
Dorothee Fleischhack

Katharina Friebe
Katharina Friebe

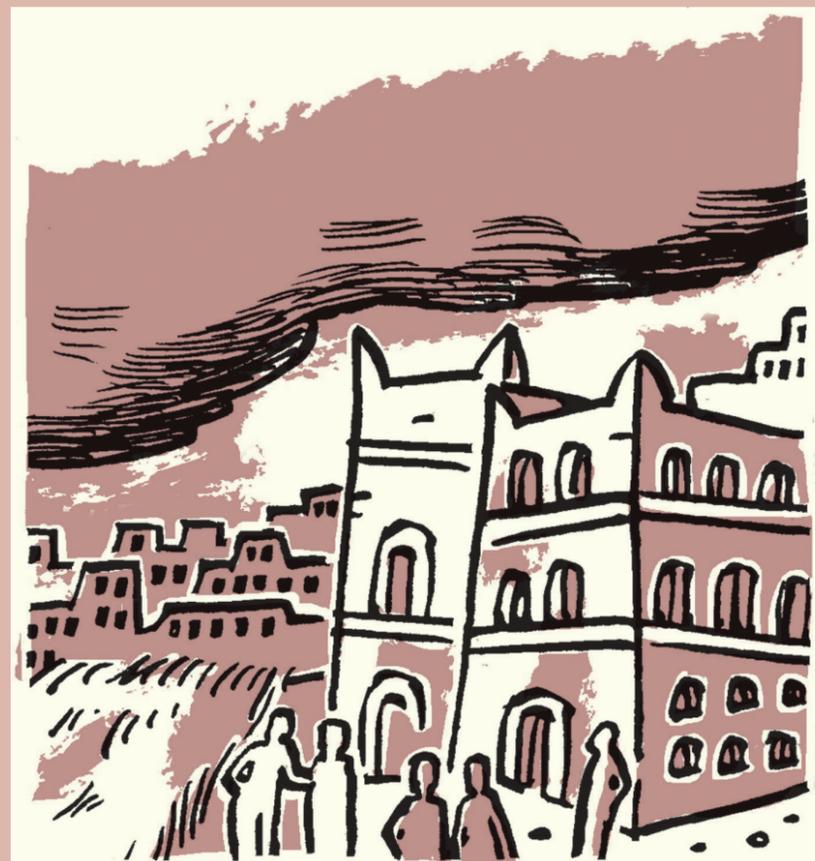
Magdalena Möbius
Magdalena Möbius

Kirstin Müller
Kirstin Müller



DER TEXT

EZ 36,22-38 (EZ 36,33-38)



ARBEITSÜBERSETZUNG EZ 36,22-38

Diese Arbeitsübersetzung ist weitestgehend so gehalten, dass im Hebräischen zu einer ‚Wurzel‘ gehörende Wörter in der Übersetzung mit demselben Wort wiedergegeben werden. Zu den wichtigsten Begriffen/Formulierungen finden Sie kurze Hinweise am Rand.

Ez 36,22-38

- 22** Deshalb sprich zum Haus Israel: So spricht *‘die Lebendige’*⁵, mächtig über allen: Nicht um eurer willen handle ich, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Nationen, zu denen ihr gekommen seid.
- 23** Ich will die Heiligkeit meines großen Namens erweisen, der unter den Nationen entweiht ist, weil ihr ihn unter ihnen entweiht habt. Die Nationen werden erkennen, dass ich *‘Lebendige’* bin, Ausspruch *‘der Lebendigen’*, mächtig über allen, wenn ich mich bei euch als heilig erweise vor ihren Augen.
- 24** Ich nehme euch heraus aus den Nationen, sammle euch ein aus allen Ländern und bringe euch auf eure Ackererde.
- 25** Ich besprengte euch mit reinem Wasser, um euch zu reinigen von all euren Unreinheiten, auch von all euren Truggottheiten werde ich euch reinigen.
- 26** Ich gebe euch ein neues Herz, und neue Geistkraft werde ich in eure Mitte geben. Ich entferne das steinerne Herz aus eurem Fleisch und gebe euch ein fleischernes Herz.
- 27** Meine Geistkraft werde ich in eure Mitte geben, ich mache, dass ihr in meinen Bestimmungen geht und meine Rechtssätze bewahrt und tut.
- 28** Ihr werdet wohnen in dem Land, das ich euren Vorfahren gegeben habe. Ihr werdet mein Volk sein, und ich, ich werde eure Gottheit sein.

Hungersnot → Das Thema Hungersnot wird im Ezechielbuch häufig aufgegriffen (vgl. z.B. Ez 5,12; 7,15); – wenn Gott Jerusalem preis- und in die Hände der babylonischen Belagerer gibt, wird der Hunger in der Stadt so groß werden, dass Eltern ihre Kinder und Kinder ihre Eltern verschlingen (Ez 5,9). Anklänge an sogenannten Kannibalismus³ finden sich in der Hebräischen Bibel allein in (Erzähl-)Zusammenhängen, in denen von der Belagerung, Eroberung und Zerstörung Jerusalems 589-587 v.Chr. die Rede ist. Hunger dürfte aber auch auf den Deportationsmärschen und in den Anfangsjahren des babylonischen Exils eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Ackererde → Der Begriff „Ackererde“ (hebr. *adama*) bezeichnet im Ezechielbuch an mehreren Stellen den angestammten Lebensraum des „Haus Israel“ in personifizierter (weiblicher) Gestalt. Im Hintergrund steht die Vorstellung, dass die Ackererde/das Land Israel durch die Machenschaften der politisch Verantwortlichen, die Gottes Weisung entgegenstehen, verunreinigt und entwürdigt worden ist (vgl. z.B. Ez 36,17) und eine „Brache“/„Erholungszeit“ braucht, welche durch das babylonische Exil gegeben wird.⁴ Ez 36,6-15 spricht die Ackererde (sowie die Berge Israels) in einer Verheißung direkt an – sie soll nicht länger „Menschenfresserin“ und „Zukunftsräuberin“ der eigenen Leute sein, sondern, beackert und bepflanzt durch Gott selbst, zur Bewahrerin und guten Lebensgrundlage der zu ihr zurückkommenden Menschen werden.

Haus Israel → Das „Haus Israel“ ist häufig der Adressat der durch den Propheten von Gott zu übermittelnden Rede. An einigen Stellen entsteht deshalb der Eindruck, dass mit „Haus Israel“ die Exilsgemeinschaft gemeint ist – denn mit dieser steht Ezechiel der Erzählung zufolge im Kontakt. Der Begriff umfasst jedoch mehr – das Haus Israel ist auch die Größe, die von Gottes Strafhandeln getroffen wird und nicht zuletzt der Partner, mit dem Gott sich verbünden will. Über die Formulierung wird zum Ausdruck gebracht, dass die Geschehnisse um Ezechiel ganz Israel angehen.

***‘die Lebendige’*, mächtig über allen** → Die Gottheit Israels wird im Ezechielbuch zumeist mit einem „Doppelnamen“ angesprochen; dabei wird dem Gottesnamen aus den vier Buch-

³ Wissenschaftlich als Anthropophagie (=Essen von Menschen) bzw. Teknophagie (=Essen von Kindern) bezeichnet.

⁴ Allerdings zeigen archäologische Untersuchungen, dass das Leben im Land Israel mit kleineren Verschiebungen in der Stadt-Land-Struktur auch in den Jahren des Exils weiterging.

⁵ *‘Die Lebendige’* ist immer dann kursiv und in einfachen Anführungszeichen gesetzt, wenn es sich um die Übersetzung des Gottesnamens JHWH handelt.



staben J-H-W-H die Gottesbezeichnung *Adonaj* vorangestellt. Der Eigenname Gottes wird seit biblischer Zeit nicht ausgesprochen – im Judentum ist das bis heute so. Grund dafür ist der Respekt, die Ehrfurcht vor dem Namen Gottes, der nicht „her-zitiert“, nicht verfügbar gemacht werden soll. An Stelle des geschriebenen Eigennamens sprachen und sprechen Jüdinnen und Juden unterschiedliche Wörter, z.B. das Wort „Name“. In meiner Übersetzung habe ich, wie in der Bibel in gerechter Sprache, für den Eigennamen die Lesevariante *‘die Lebendige’* eingesetzt. *Adonaj* (ebenfalls häufig als Lesevariante für den Gottesnamen verwendet) ist ein allein Gott vorbehaltener Hoheitstitel, der in der deutschen Sprache mit „meine Herren“ wiedergegeben werden müsste. Für diesen Hoheitstitel habe ich in der Übersetzung die Beifügung „mächtig über allen“ gewählt.⁶

Nationen → Als „Nationen“ (hebr. *gojim*) werden im Ezechielbuch die Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem umgebenden Völkerschaften einschließlich der Großmächte Ägypten, Assyrien und Babylonien bezeichnet. Sie spielen wesentliche Rollen vor allem dort, wo es um die Wiederherstellung der Ehre/Heiligkeit der Gottheit Israels geht. Im Alten Orient betrachtete man die „Niederlage“ einer Völkerschaft in kriegerischen Auseinandersetzungen immer auch als Niederlage ihrer Gottheit. Daher fallen etwa die Massendeportationen von Jerusalems Bewohner_innen ins babylonische Exil auf JHWH selbst zurück, erweisen ihn – in den Augen der Anderen – als „unfähig“, die Seinen zu schützen. Die angekündigten Maßnahmen JHWHs zugunsten *seines* „Volkes“ (hebr. *am*), des „Hauses Israel“, zielen daher insbesondere auf eine Wiederherstellung der Ehre/Heiligkeit JHWHs, die „international“ erkannt werden kann (vgl. Ez 36,23.36).

Herz → Anders als in unserem Sprachverständnis zielt die Rede vom Herzen (hebr. *leb/lebab*) in der Hebräischen Bibel weniger auf Gefühlsregungen und Stimmungen, sondern vielmehr auf intellektuelle Fähigkeiten wie Vernunft, Gedächtnis, Urteilen, Planen und Wollen (vgl. z.B. Ez 38,10) – Aspekte also, die wir mit Funktionen des Gehirns in Zusammenhang bringen. Das Ezechielbuch spricht immer wieder von der Gefährdung des Herzens als dem menschlichen Personenzentrum – es beschreibt die Herzen als verhärtet (vgl. z.B. Ez 2,4; 3,7), als falsch, d.h. nicht auf JHWH, sondern auf „Truggottheiten“ ausgerichtet (vgl. z.B. Ez 6,9; 11,21; 14,2; 20,16) und überheblich (vgl. Ez 28,17; 31,10), so dass es (von Gott) erneuert

- 29** Ich befreie euch von all euren Unreinheiten und rufe dem Getreide zu und mehre es. Hungersnot werde ich nicht mehr über euch bringen.
- 30** Ich mehre die Frucht der Bäume und den Ertrag der Felder, damit ihr die Schmach der Hungersnot durch die Nationen nicht mehr vernehmen müsst.
- 31** Ihr aber erinnert euch an eure bösen Wege und an eure Handlungen, die nicht gut waren. Ihr seid entsetzt über euch selbst wegen eurer schuldhaften Taten und wegen eurer Gräueltaten.
- 32** Nicht um euretwillen handle ich, Ausspruch *‘der Lebendigen’*, mächtig über allen, das soll euch erkennbar werden. Errötet, schämt euch wegen eurer Wege, Haus Israel!
- 33** So spricht *‘die Lebendige’*, mächtig über allen: An dem Tag, an dem ich euch von all euren schuldhaften Taten reinige, mache ich die Städte wieder bewohnbar, die Trümmer werden aufgebaut.
- 34** Das schreckensstarr gewordene Land wird neu bebaut werden, statt allen Vorübergehenden schreckensstarr vor Augen zu liegen.
- 35** Dann werden sie sagen: Dieses Land, das schreckensstarr dalag, ist wie der Garten Eden geworden! Die Städte, die in Trümmern lagen, schreckensstarr und niedergerissen waren, sind nun befestigt und bewohnt!

⁶ Vgl. hierzu auch die Einleitung der Bibel in gerechter Sprache (Ulrike Bail u.a., Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 4. Aufl. 2011, 14-18), sowie Jürgen Ebach, Zur Wiedergabe des Gottesnamens in einer Bibelübersetzung, in: Helga Kuhlmann (Hg.), Die Bibel – übersetzt in gerechte Sprache? Grundlagen einer neuen Übersetzung, Gütersloh 2005, 150-158.

werden muss (vgl. Ez 11,19f; 18,31; 36,26f). Mehrfach wird Ezechiel von Gott aufgefordert, sich das ihm von Gott Gesagte/Gezeigte „zu Herzen zu nehmen“, d.h. es umfassend ein-zu-sehen, wahrzunehmen und sich davon bestimmen zu lassen (vgl. Ez 3,10; 40,4; 44,5). Angesichts der (kommenden/gekommenen) Kriegskatastrophe „schmelzen“, ‚vergehen‘ die Herzen (vgl. Ez 21,12.20; 22,14; 32,9) – Formulierungen, die eine Angst ins Wort bringen, die buchstäblich um den Verstand bringt.

schreckensstarr → Alle Begriffe, die mit „schreckensstarr“ übersetzt sind, hängen mit dem hebräischen Verb *schamam* zusammen. Zwar gibt es im biblischen Hebräisch kein Wort für „Trauma“ oder „traumatisieren“, dennoch lässt sich m.E. das Verb *schamam* in diese Richtung deuten – es beschreibt vor allem das Ohnmächtig-Werden im Kontext des direkten oder indirekten Betroffenseins von (Kriegs-) Gewalt und Schreckensereignissen. Im Ezechielbuch trifft diese Schreckensstarre zuerst Ezechiel selbst (vgl. Ez 3,15 und hierzu 2 Sam 13,20), dann auch die Einwohner_innen des mit Krieg überzogenen Landes (vgl. z.B. Ez 7,27) sowie diejenigen, die Augenzeug_innen der Katastrophe werden (vgl. z.B. Ez 27,35) und nicht zuletzt das (personifiziert gedachte) Land, das „erstarrt“ und das deshalb keine Lebensmittel mehr hervorbringt (vgl. Ez 12,19; 36,34-36).

Menschenherde → Der Begriff „Menschenherde“ (hebr. *zon adam*), hat eine ausgesprochen positive Bedeutung. In ihm klingt einerseits der sogenannte Mehrungsauftrag aus Gen 1,28 an, der vor dem Hintergrund der Kriegskatastrophe eine besondere Bedeutung bekommt. „Menschenherde“ nimmt aber gleichzeitig Gottes Anrede an Ezechiel auf – der Prophet wird im Verlauf des Buches immer wieder als „Menschenkind“ oder „Mensch“ (hebr. *ben-adam*) und darin als exemplarischer Überlebender angesprochen, der das Schicksal Israels am eigenen Leibe vorzeichnet. Wer Ezechiels Erzählung liest, kommt mit menschlicher Wirklichkeit im doppelten Sinne und darüber mit dem „Geheimnis des Überlebens“ (Dori Laub)⁷ in Berührung.

- 36** Die Nationen, die rings um euch herum übrig geblieben sind, werden erkennen: Ich bin *‘die Lebendige’*. Ich baue auf, was eingerissen ist, und bepflanze, was schreckensstarr daliegt. Ich, *‘die Lebendige’*, sage es und tue es.
- 37** So spricht *‘die Lebendige’*, mächtig über allen: Auch dies werde ich für das Haus Israel tun, wenn sie mich darum bitten: Ich werde sie mehren wie eine Menschenherde.
- 38** Wie Jerusalem zu seinen Festzeiten voller geheiligter Tiere ist – so werden die in Trümmern liegenden Städte erfüllt sein von einer Menschenherde. Sie werden erkennen: Ich bin *‘die Lebendige’*.

⁷ Zu diesem Begriff vgl. Dori Laub, Zeugnis ablegen oder die Schwierigkeiten des Zuhörens, in: Ulrich Baer (Hg.), Niemand zeugt für den Zeugen. Erinnerungskultur nach der Shoah, Frankfurt a. M. 2000, 68-83, passim.



DAS EZECHIELBUCH – EINE EINFÜHRUNG

Trotz seiner Zugehörigkeit zu den sogenannten Großen Propheten nimmt das Ezechielbuch in Theologie und Kirche eher eine Randstellung ein. Vielen gilt es als besonders schwierige biblische Schrift. Schon die Rabbinen empfahlen seine Lektüre erst ab einem Alter von 30 Jahren, da sie einige Textabschnitte nur für biblisch-theologisch ‚Eingeweihte‘ geeignet hielten. Auch in feministisch-theologischen Zusammenhängen ist das Buch nicht beliebt. Dies hat nicht zuletzt mit den Kapiteln 16 und 23 zu tun, in denen die Stadt Jerusalem als hurerische, von Gott gewalttätig bestrafte Frau ins Bild gesetzt ist. Es sind, so denke ich, die ungeheure Gewaltfülle des Buches – und der Umstand, dass *Gott selbst* in ihm so gewaltverstrickt erscheint –, die seine Lektüre so schwierig machen und zumal christliche Theolog_innen auf Abstand gehen lassen.

Um neue Blickwinkel zu ermöglichen, betrachten wir in dieser Arbeitshilfe das Ezechielbuch vor allem vor seinem vermutlichen sozialgeschichtlichen Hintergrund: Der Belagerung, Eroberung und Zerstörung Jerusalems unter dem babylonischen Herrscher Nebukadnezar 587 v. Chr. und der damit verbundenen Deportationen von Kriegsgefangenen. Wird dieser Hintergrund beim Wort genommen, wird das Ezechielbuch noch einmal anders lesbar: Als literarische Auseinandersetzung mit Kriegsgewalt, die Männer, Frauen und Kinder tatsächlich erlitten haben, als theologische Überlebens- oder Trauma-Literatur.

Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur

Das Ezechielbuch erzählt von Ereignissen aus den Jahren 594 bis 572 v. Chr. Seine Hauptfigur, der Priester(-sohn) Ezechiel, ist bereits 597 v. Chr., als Jerusalem zum ersten Mal von den Babyloniern belagert wurde, zusammen mit insgesamt 10.000 Kriegsgefangenen, Frauen wie Männern, nach Ba-

bylonien verschleppt worden. Inmitten der Deportierten wird er von Gott zum Propheten für Israel bestimmt und soll ihm mitteilen, was Gott vorhat: Gott will das Ende über die ‚sündige‘ Hauptstadt Jerusalem kommen lassen, ja, malt dieses Ende in immer gewalttätigeren Sprachbildern wieder und wieder aus (Ez 1-23). In dem Moment, in dem sich das angekündigte Schreckensszenario mit der erneuten Belagerung Jerusalems realisiert (Ez 24,1f), weitet Ezechiel seine Unheilsbotschaft auf fremde Nationen aus (Ez 25,1-33,20). Erst als ihm die Nachricht von der endgültigen Zerstörung Jerusalems erreicht (33,21f), kommen die im Exil Lebenden wieder in den Blick. Der Ton wird heilvoller: Den Deportierten wird die Rückkehr ins Land Israel verheißen, wo sie in einem ewigen Bund mit Israels Gott in Frieden leben werden (Ez 33,23-48,35). Doch auch in diesem hinteren Buchteil brechen die grausigen Bilder von Krieg und Zerstörung noch mehrfach auf (Ez 33,23-29; 35; 38-39).

Das Ezechielbuch ist ein sehr befremdliches biblisches Buch. Vor allem seine ungeheure Gewaltfülle ist es, welche die Lektüre schrecklich macht – oder gar ganz vor ihr zurückschrecken lässt. Die (Körper der) Erzählfiguren kommen im Grunde genommen nur als durch Kriegsgewalt gequälte, verletzte, verstümmelte und vernichtete in den Blick; der Prophet selbst, die Angehörigen des Volkes Israel, die Angehörigen der Nationen ringsum. Auch die Gottheit Israels wird als von dieser grausamen Gewalt betroffen geschildert.

Im Laufe der Auslegungsgeschichte hat man diese und weitere Befremdlichkeiten immer wieder als Hinweis auf eine psychische Erkrankung Ezechiels gelesen, wobei man Ezechiel gleichzeitig als historischen Verfasser des überlieferten antiken Textes betrachtete. In den letzten Jahren wurde ihm mehrfach die Diagnose Posttraumatische Belastungsstörung attestiert. Ich denke nicht, dass es möglich ist, vom Text des Ezechielbuchs auf den psychischen Zustand derer zu schließen, die das Buch verfasst haben. Wir haben nur den Text,

dessen literarischen Charakter es ernst zu nehmen gilt. Dennoch ist die Rede von Trauma und Traumatisierung für das Verstehen des Ezechielbuchs sehr hilfreich – sie kann ein Schlüssel sein, vor allem um seine extreme Gewaltfülle zu begreifen.

Trauma → Traumatisierungen entstehen durch völlig überwältigende äußere Ereignisse. Die Betroffenen erleben sich als an Leib und Leben massiv bedroht, als total hilflos und schutzlos preisgegeben. Die Verarbeitungsmöglichkeiten, die sonst selbstverständlich zur Verfügung stehen, zum Beispiel Flucht- oder Kampfimpulse, greifen nicht mehr. Dies wirkt sich langfristig aus: Auf der einen Seite lässt die erlittene Gewalt den Opfern keine Ruhe mehr, drängt sich ihnen etwa in Form von Alpträumen immer wieder auf. Auf der anderen Seite versuchen sie mit aller verbliebenen Kraft, Angst, Schmerz und Ohnmacht abzuwehren und sich vor allem, was mit dem Gewaltereignis in Zusammenhang steht, zu schützen. Erstarrung, psychische Lähmung und Rückzug aus sozialen Bezügen sind die Folge. Das Vertrauen in die eigene Person, in andere Menschen und die Welt trägt nicht mehr.

Traumatisierte wollen, ja müssen erzählen, um das Erlittene als Teil ihrer Lebensgeschichte begreifen zu lernen. Oft können sie es nicht, weil sie keine Sprache haben für das, was mit ihnen geschehen ist. Und weil es für sinnlose Gewalt keine Sprache gibt, vielleicht auch keine Sprache geben darf.⁸ Das traumatische Hin- und Hergerissensein zwischen Schweigen und Aussprechen hängt damit zusammen, dass sich traumatische Erinnerungen fundamental von dem Gedächtnisvorgang unterscheiden, den wir üblicherweise als Erinnerung bezeichnen. Die Literaturwissenschaftlerin Martina Kopf, die sich intensiv mit der Trauma-Bearbeitung in Romanen afrikanischer Schriftstellerinnen befasst hat, schreibt hierzu: Traumata „widersetzen sich einer Integration in Sprache und Erzählung und verweisen uns an die Grenzen des Erfah- und Mitteilbaren. Gleichzeitig lassen sie sich nicht aus dem Gedächtnis verbannen. Es geht etwas Zwingendes von ihnen aus, als ob derselbe Widerstand, den sie narrativer Erinnerung entgegensetzen, auch ein Vergessen verhindert.“⁹

Die Ezechielzerzählung ist durch das paradoxe Verhältnis von Erzählen-Wollen und Nicht-Erzählen-Können geprägt. Dies zeigt sich am deutlichsten an Ezechiel selbst, der von Gott zu seinen Landsleuten geschickt wird, um zu ihnen zu reden (Ez 3,1), und der gleichzeitig von Gott stumm gemacht wird (Ez 3,25-27). Der ein ganzes Buch erzählt – und doch die meiste Zeit das Wort an Gott abgibt, Gott sprechen lässt. Und, vielleicht, erst hierüber wieder zum Sprechen kommt und andere Betroffene zum Sprechen zu bringen vermag...

Der traumatische Sprach- und Bedeutungsverlust auf der einen und das Kämpfen um Sprache und Bedeutung auf der anderen Seite – dies lässt sich im Ezechielbuch immer wieder auch an der Entwicklung einzelner Begriffe, Motive und Sym-

bole verdeutlichen. Die Geistkraft (hebr. *ruach*) ist eines der Symbole, das im Verlauf der Erzählung immer weiter entfaltet wird. Im Ringen um dieses Symbol wird dabei nicht nur die traumatische Erfahrungs- und Bedeutungszer splitterung festgehalten. Gleichzeitig spiegelt dieses Ringen die Möglichkeit einer zunehmenden Integration der traumatischen Katastrophe und des Heilerwerdens im Schutzraum Literatur wider (vgl. hierzu unten Vertiefung 1).

Viele traumatisierte Menschen ringen mit den Themen Scham und Schuld. Angesichts der Ermordung von Verwandten und Freund_innen fühlen sich manche sogar schuldig wegen des eigenen Überlebens. Manche nehmen – obwohl sie ‚objektiv‘ keine Schuld trifft – alle Schuld auf sich, bezeichnen sich selbst an Stelle der Täter_in. Solche traumatische Schuldübernahme hängt oft damit zusammen, „dass es für das psychische Gleichgewicht leichter erträglich sein kann, schuld gewesen statt völlig ohnmächtig gewesen zu sein“.¹⁰ Oft übersteigt traumatisches Schuldempfinden in seinem Ausmaß jede reale Verantwortung. Dennoch kann es für den Heilungsprozess wichtig sein, den Teil der Verantwortung anzuerkennen, der tatsächlich bei dem/der Traumatisierten lag. Dies gilt insbesondere dort, wo eine tatsächliche Verquickung von Täter- und Opfergewordensein festzustellen ist, wie etwa bei Kriegsveteran_innen.

Das Ezechielbuch ist eine besondere Art der Prophetie, es geht nicht darum, das Volk und insbesondere die politische Führung angesichts einer *heraufziehenden* Katastrophe zur Umkehr zu rufen. Vielmehr bezieht sich die Ezechielprophetie auf die bereits *geschehene* Katastrophe der Zerstörung Jerusalems unter Nebukadnezar

⁸ Vgl. hierzu ausführlich Martina Kopf, Trauma und Literatur. Das Nicht-Erzählbare erzählen – Assia Djebar und Yvonne Vera, Frankfurt a. M. 2005, 9-67.

⁹ Kopf, Trauma, 10.

¹⁰ Angela Kühner, Kollektive Traumata – Annahmen, Argumente, Konzepte. Eine Bestandsaufnahme nach dem 11. September (Berghof Report 9), Berlin 2002, 32. Zur ‚Symptomsprache‘ von Traumata vgl. ausführlich a. a. O., 20-44; Ruth Poser, Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur (VT.S 154), Leiden/Boston 2012, 57-119.



587/86 v. Chr.¹¹ Sie nimmt die konkret-körperlichen Erfahrungen des antiken Belagerungskriegs und der antiken Massendeportationspraxis in sich auf, von deren ungeheuren Schrecken andere textliche, bildliche und archäologische Quellen eindrücklich zeugen. Die vom Belagerungskrieg Betroffenen erlebten „Hunger, Seuche und Schwert“, Kriegsgräu- el, Folter, Formen sexueller/sexualisierter Gewalt, Plünderung und Brandschatzung. Wer deportiert wurde, hatte einen mörderischen Gewaltmarsch über Hunderte von Kilometern zu bewältigen, erfuhr das Dahinsiechen und Sterben von Mitdepor- tierten, die Zerschlagung von Familien und war schließlich zu einem Leben in völliger Fremde ge- zwungen, in der Regel ohne Hoffnung auf Rück- kehr. Dabei kamen nicht nur die unmittelbar an den Kampfhandlungen Beteiligten, sondern alle, Frauen und Männer, alte Menschen und kleine Kin- der, mit traumatisierender Gewalt in Berührung.

Vor diesem Hintergrund lässt sich das Eze- chielbuch als Trauma- oder Überlebens-Literatur begreifen. Als Erzählung einer traumatisierten Ge- meinschaft von nach Babylonien Deportierten und deren Nachkommen hält es all diese Schreckenser- fahrungen fest und macht sie erinnerbar. Gleich- zeitig eröffnet es einen Raum für die Auseinander- setzung mit diesen Schreckenserfahrungen. Die Kriegskatastrophe soll besprechbar werden und wird besprechbar – angesichts Gottes und im Rin- gen mit Gott.

Ez 36,22-38 im unmittelbaren Kon- text sowie im Kontext des Ezechielbuchs

Gliederung von Ez 36,16-38¹²

V16a

Eröffnung/Wortereignisformel

(„Da erreichte mich das Wort JHWHs“)

V16b-21

„Ist-Zustand“: JHWHs Ehre in der Krise

V22-32

Verheißung I:

Wiederherstellung der Ehre JHWHs (durch die Wiederherstellung Israels)

V33-38a

Verheißung II: Bestätigung der Ehre JHWHs
(durch die Bestätigung Israels in Raum und Zeit)

V33-36: nach außen (Nationen)

V37-38a: nach innen (Israel)

V38b

Abschluss/Erkenntnisformel

(„Und sie werden erkennen: Ich bin JHWH“)

Der gesamte Abschnitt Ez 36,16-38 stellt eine Gott in den Mund gelegte Rede an Ezechiel dar; dabei wird unterschieden zwischen dem Zwiege- spräch zwischen JHWH und dem Propheten (16- 21) und dem, was Ezechiel an Israel weitergeben soll (22-38) – die Leser_innen allerdings erfahren beides. Mit Ezechiel spricht die Gottheit Israels darüber, warum sie die Exilskatastrophe über ihr Volk gebracht hat – wegen dessen unwürdiger/un- reiner Lebensweise. Damit erfährt die Katastrophe eine theologische Deutung: JHWH selbst – und nicht etwa die babylonische „Weltmacht“ unter Nebukadnezar – ist für den Untergang Jerusalems und die daraus resultierenden Massendeportatio- nen verantwortlich, JHWH hat sich in der Nieder- lage Israels nicht als ohnmächtig, sondern als sich selbst und seinem Namen treu und wirkmächtig erwiesen. Dennoch gereicht dieses wirkmächtige göttliche Strafhandeln JHWH nicht zur Ehre: An „weltlichen Maßstäben“ gemessen muss JHWH in der „Niederlage“ seines Volkes Israel als machtlos, wenn nicht gar als tückisch und verderbend er- scheinen. Wenn alles so bleibt, wie es ist, dann – so muss JHWH quasi einräumen – ist Israels Gottheit in der Niederlage ihres Volkes mit untergegangen. Und umgekehrt (auch wenn dies nicht ausdrück-

¹¹ Über die Datierung des Ezechielbuchs besteht kein Forschungs- konsens. Zu den verschiedenen Optionen bzw. Modellen vgl. z. B. Rainer Albertz, Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzy- klopädie 7), Stuttgart u.a. 2001, 260-265; Frank-Lothar Hossfeld, Das Buch Ezechiel, in: Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 72008, 489-506, 500-504. Ich selbst plädiere für eine Datierung jedenfalls weiter Teile der Ezechiel-Erzählung in die Zeitspanne 570 bis 540 v. u. Z., da deren traumatischer Charakter eine gewisse Nähe zu den Schreckensereignissen um 587 v. u. Z. plausibel erscheinen lässt (vgl. hierzu Poser, Ezechiel- buch, 668-672).

¹² Auch wenn die Vv16-21 nicht Teil des hier ausführlich bespro- chenen Textabschnitts sind, sind sie als „Ausgangspunkt“ mitzu- bedenken. Zur Gliederung des Abschnitts vgl. Daniel I. Block, The Book of Ezekiel: Chapters 25-48, Grand Rapids 1998, 343.

lich gesagt wird): Nur, wenn es ‚der Lebendigen‘ gelingt, das Leben ihres Volkes im Land Israel wiederherzustellen und zu sichern, wird ihre Ehre wiederhergestellt und überlebt sie selbst die Kata- strophe des Exils! Nicht die Solidarität mit Israel ist es, die JHWH zu neuem Handeln herausfordert, sondern das „Mitleid“ mit seinem heiligen Namen (V21f und 32). Der Vorteil dieses Denkmodells ist, dass der Eindruck einer zu deutlichen Wandlung JHWHs unterbunden wird; nicht etwa aus Reue er- öffnet die Gottheit Israels neues Heil, sondern um vor den Nationen „ihr Gesicht zu wahren“. Aus den sich in Ez 36,22-38 anschließenden verheißungs- vollen Versen kann somit nicht geschlossen wer- den, dass JHWH das vollzogene Gericht nachträg- lich in Frage stellt. Dennoch: Die Folgen für das „Haus Israel“ sind ausgesprochen konstruktiv: Es wird mit neuen, über seine Anfänge noch hinaus- gehenden Lebens- und Handlungsmöglichkeiten ausgestattet. Diese Form der Schuldübernahme kommt im Zusammenhang von Traumatisierungen häufig vor – denn für das psychische Gleichgewicht kann es manchmal leichter sein, schuld gewesen statt völlig ohnmächtig gewesen zu sein. Gleich- zeitig deutet solche Schuldübernahme die gekom- mene Katastrophe als verhinderbare – hätte Israel der Weisung JHWHs entsprechend gelebt, hätte man der göttlichen Strafe entgehen können. Das Trauma verliert dadurch sowohl den Charakter der Zwangsläufigkeit als auch der Zufälligkeit. Damit wird auch den „weltlichen Tätern“ (den Babyloni- ern) ihre Macht genommen. Somit bildet die Israel zugeschriebene Schuld nicht nur die Grundlage, um aus traumatischer Ohnmacht ins Handeln zu- rückzufinden (*empowerment*) – sie stellt zugleich die Grundlage dafür dar, dass Israels Gottheit, ‚die Lebendige‘, die Katastrophe zu überleben und neu zu sich und den Ihren zu kommen vermag, und zwar ohne (größeren) „Gesichtsverlust“. Ez 36,16-38 zeichnet JHWH als beständig und konsequent – und damit als ausgesprochen „glaubwürdig“ auch im Hinblick auf die positiven, heilvollen Verände- rungen, die auf das „Haus Israel“ zukommen.

Im Zentrum des genannten Abschnitts geht es um die grundlegende Neuwerdung der Israelit_

innen bzw. der Gemeinschaft des „Hauses Israel“ (V25-27), fast könnte man von einem Akt der Neu- schöpfung in drei Akten sprechen, der (kultische) Reinigung von Schuldverstrickung im umfassen- den Sinne,¹³ Gabe eines fleischernen Herzens und Gabe des göttlichen Geistkraft umfasst. Durch diese Akte eröffnet JHWH dem „Haus Israel“ die Möglichkeit, seiner Weisung entsprechend zu le- ben – und damit zukünftig nicht mehr grausamen Kriegskatastrophen ausgeliefert, sondern einzig dem Schutz seiner Gottheit anheimgestellt zu sein.

Die Rede vom steinernen und fleischernen Herz wird in der Auslegungsgeschichte oft mora- lisch gedeutet – Gott beseitige damit den „bösen Trieb“ und schaffe die Voraussetzung für menschi- chen Gehorsam¹⁴. M.E. aber geht es hier auch um eine Verlebendigung dessen, was in der traumati- schen Katastrophe erstarrt, verohnmächtigt wor- den ist, was die konkreten Körper hat schreckens- starr werden lassen.

Dies macht der dritte Akt, die Gabe der göttlichen Geistkraft, auf besondere Weise an- schaulich. Die Sprachform und die „Konkretion“, die der Gabe neuer ruach zuteil werden, versehen diese mit über „Funktionalität“ und „Moralität“ hinausgehenden Möglichkeiten, die im unmittel- baren Beziehungsgeschehen deutlich werden. Die Gabe der Geistkraft nämlich wird als Teilgabe/-ha- be an der Geistkraft der Gottheit Israels geschild- ert (vgl. hierzu auch unten Vertiefung 1).

In V28 wird, wie schon in V24, die Rück- kehr der erneuerten Gemeinschaft Israel ins Ver- heißene Land angesprochen. Erst darauf folgt in V28 die sogenannte Bundesformel („Ihr werdet mein Volk sein, und ich, ich werde eure Gottheit sein“, vgl. auch Ez 11,20; 14,11; 37,23.27), die die Neukonstituierung der Beziehung zwischen der

¹³ Im Ezechielbuch wird häufig eine priesterliche, rein kultisch anmutende Sprache verwendet („rein“ [hebr. *tahor*] / „unrein“ [*tame*], „heiligen“ [*kadasch*] / „entweihen“ [*ichalal*], „Truggottheiten“ [*gillulim*], „Gräuel“ [*toewot*]...). Die in Frage stehenden Vergehen sind jedoch vielfältiger, als dies die Sprache vermuten lässt – sie bezie- hen sich nicht nur auf kultische/religiöse, sondern auch auf soziale Missstände, insbesondere auf das nach Meinung des Ezechielbuchs verfehlte Agieren der politisch Verantwortlichen.

¹⁴ Vgl. z.B. Walther Zimmerli, Ezechiel 2 (BK XII/2), Neukirchen- Vluyt 1969, 879.



Gottheit Israels und ihrem Volk besiegelt.¹⁵ Dies lässt sich m. E. nur so deuten, dass das Verheißene Land hier als grundlegend für diese Beziehung gedacht wird. Dennoch geht es dabei nicht in erster Linie um Landbesitz, sondern um die Lebensgrundlagen, die das von Gott selbst „begärtnerte“ Land für das „Haus Israel“ in reichem Maße bereitstellt. Diese Worte sind – ganz konkret – gegen den Hunger gesprochen, der der Gottheit Israels zufolge endgültig aufhören soll. „Innere“ und „äußere“ Neuschöpfung gehen dabei gleichsam Hand in Hand: Die Befreiung von Schuldverstrickung (V29a) und die Befreiung von existenzieller Not (V29b-30a) scheinen einander zu bedingen! Letztere bedingt allerdings noch mehr, sie führt auch dazu, dass „ihr die Schmach der Hungersnot durch die Nationen nicht mehr vernehmen müsst“ (V30b). Diese Formulierung ist überraschend – scheint sie doch dem „Nicht-um-euretwillen“ in V22.32 ein Stück weit zu widersprechen. Zwar geht der Text selbstverständlich davon aus, dass die Schmach Israels immer auch auf JHWH „zurückfällt“, dennoch bringt Gott an dieser Stelle deutlich zum Ausdruck, dass Verhöhnung und Verachtung des Gottesvolkes aufhören sollen. Geht es also doch in dieser Verheißung um mehr oder anderes als allein die „größere Ehre Gottes“?

Diese Frage scheint vermittelt der sich anschließenden Verse, in denen das „Haus Israel“ nicht etwa „zu Jubel und Frohlocken angesichts der Tat Gottes [...], sondern zu schamvoller Reue“¹⁶ aufgerufen wird (V31f), deutlich verneint zu werden. Hier spiegelt sich vielleicht einmal mehr die Schwere der traumatischen Katastrophe wider, deren Folgen nicht einfach abgeschüttelt werden können. Ebenso dürfte die (traumatische) Schuldübernahme durch Israel eine Rolle spielen, auch wenn im Vorfeld bereits von Befreiung aus Schuldverstrickung die Rede war – gerade die Scham-Aufforderungen klingen nach „Opferbeschuldigung“ (*blaming the victim*), jedenfalls, wenn man Ez 36,16-38 ohne den Kontext des ganzen Ezechielbuchs liest (vgl. hierzu unten Vertiefung 2).

Doch ist m. E. auch die Reihenfolge des Gesagten von besonderer Bedeutung: Die Aufforde-

rung zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit steht *nicht* am Anfang, sie schließt sich vielmehr an die Zusagen innerer und äußerer Stabilisierung und Erneuerung an. Fast scheint sich hier ein wesentlicher Grundzug traumatherapeutischer Konzepte Bahn zu brechen, dem zufolge nämlich die Konfrontation mit dem Geschehenen erst dann möglich wird, wenn die akute Bedrohung vorbei und ein geschützter (Beziehungs-)Raum vorhanden ist.¹⁷ Dass an eine konstruktive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gedacht ist, zeigt das Verb „erinnern, gedenken“ (hebr. *sachar*) an, das kein „neutrales“ An-etwas-Denken meint, sondern ein Fürsorge-Tragen für die Geschichte der Einzelnen und der Gemeinschaft.

Es ist also denkbar, dass die Scham-Aufforderungen, mit denen sich der Kreis um die Verheißung Ez 36,22-32 (zunächst) schließt, positiver gemeint sind als vermutet. Gleichzeitig kann auch angenommen werden, dass eine „Friedensvision“, die so endet, als „unbefriedigend“ oder unvollständig wahrgenommen wurde – jedenfalls greifen die Verse Ez 36,33-38 die Themen „Zukunft des Landes“ (V33-36) und „Zukunft des Hauses Israel“ (V37f) noch einmal und deutlich vollmundiger auf; beide Abschnitte werden oft als spätere Zusätze betrachtet¹⁸. Daniel I. Block zufolge passen die Verse gleichwohl gut zum Duktus des Vorhergehenden, geht es doch nun, nach der Wiederherstellung der göttlichen Ehre in V22-32 um deren Sichtbarwerdung und Bestätigung für Außenstehende einerseits, für Israel andererseits – Aspekte, die mit V32 offensichtlich noch nicht erreicht sind. Beide Abschnitte schildern (bzw. in beiden Abschnitten schildert JHWH!) zunächst ein umfassendes göttliches Aktivwerden – die Gottheit Israels verspricht, sich als „Baumeisterin“ und

¹⁵ Vgl. hierzu Rolf Rendtorff, Die „Bundesformel“. Eine exegetisch-theologische Untersuchung (SBS 160), Stuttgart 1995, 76-79, 88-93.

¹⁶ Zimmerli, Ezechiel 2, 880.

¹⁷ Vgl. hierzu Luise Reddemann, Imagination als heilsame Kraft. Zur Behandlung von Traumafolgen mit ressourcenorientierten Verfahren (Leben lernen 14), Stuttgart 9. Aufl. 2003, 23-108.

¹⁸ Vgl. hierzu Zimmerli, Ezechiel 2, 872-874.

„Landschaftsgärtnerin“ (V33-36) und als „Mehrerin“/„Hebamme“ für das „Haus Israel“ (V37f) zu betätigen. In diesen positiven Bildern sind die Schrecken des Krieges gleichsam mit aufgehoben, die Zerstörung des Lebensraums auf der einen, der Kriegstod unzähliger Bewohner_innen auf der anderen Seite. Wiederum wird das Schöpfungsmotiv aufgegriffen, im ersten Abschnitt vor allem im „Bebauen/Bedienen des Landes“ (V34; vgl. Gen 2,5.15; 3,23) sowie im Vergleich mit dem Garten Eden (V35; vgl. Gen 2,15; 3,23f), im zweiten Abschnitt in der Verheißung des „Viele-Werdens“ (V37; vgl. Gen 1,22.28). Fast entsteht der Eindruck, als wollte nun die Gottheit Israels verwirklichen, was in den Schöpfungserzählungen Auftrag der Menschen ist; jedenfalls verspricht sie, segensreich für „Land und Leute“ einzugreifen.

Hier geht es, anders als Daniel I. Block dies beschreibt, um mehr als eine bloße Bestätigung der Ehre Gottes! Liest man Ez 36,33-38 im Kontext des *ganzen* Ezechielbuchs, wird deutlich, dass JHWH eine ungeheure Veränderung durchmacht – und diese Veränderung ist es, die JHWH zur Ehre gereicht. Vielleicht entspringt die „schamvollen Reue/Umkehr“ des „Hauses Israel“ (V31f) sogar der „ehrvollen Reue/Umkehr“ der Gottheit Israels. Vielleicht könnte man sogar sagen, dass (folgt man der textlichen Chronologie) der „schamvollen Reue/Umkehr“ des „Hauses Israel“ (V31f) die „ehrvolle Reue/Umkehr“ der Gottheit Israels entspringt. An zwei Punkten wird diese Wandlung Gottes besonders augenfällig:

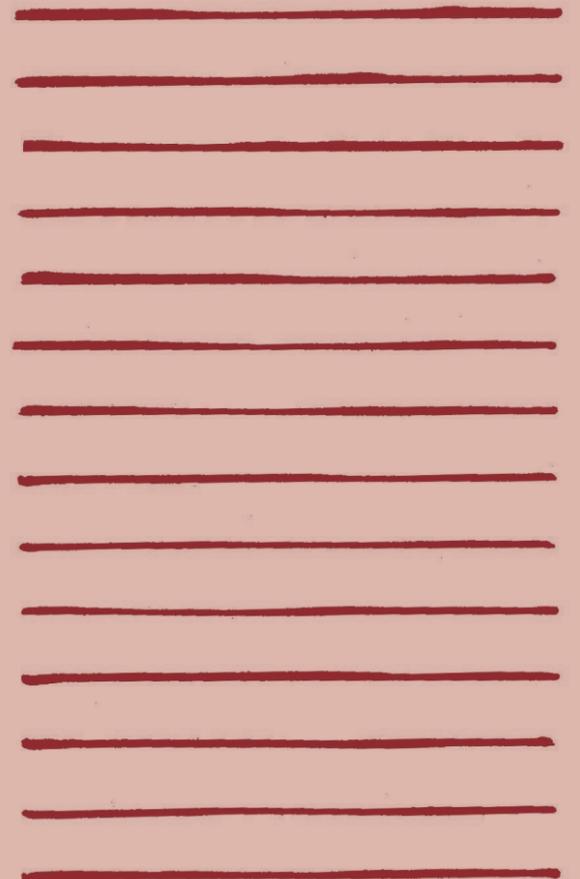
1. Wenn Ez 36,34-36 mit Ez 5,14 verglichen wird, wo es heißt: „Einen Trümmerhaufen werde ich aus dir machen, und (ich werde dich machen) zur Schmach unter den Nationen, die rings um dich herum sind, vor den Augen aller Vorübergehenden.“

2. Wenn Ez 36,37 mit Ez 14,3; 20,3 verglichen wird, wo JHWH es jeweils ablehnt sich von den Seinen befragen, sich um etwas bitten zu lassen. In dem, was in Ez 36,37 vielleicht ein wenig paternalistisch klingt – „werde ich tun, wenn sie mich darum bitten“ –, zeigt sich eine gewandelte Gottheit, die sich nicht länger verschließen muss,

um nicht von ihrem „Strafgerichtsbeschluss“ abzurücken, sondern die sich ganz neu öffnen kann.

Erst diese konstruktive Verwandlung macht die Gottheit Israels sowohl nach außen, für die Nationen (V36, vgl. V23), als auch nach innen, für das „Haus Israel“ selbst (V38, vgl. V31) erkennbar. *‘Die Lebendige’* ist und bleibt sich selber darin treu, dass sie sich, dass sie umkehrt – und als geschichtliche Gottheit „in höchstem Maße veränderlich“¹⁹ ist.

→



¹⁹ Martin Luther, Der Brief an die Römer (D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe 56), Weimar 1938, 234,1. Vgl. hierzu auch Friedrich-Wilhelm Marquardt, Eia wärn wir da – eine theologische Utopie, Gütersloh 1997, 440-467; Jan-Dirk Döhling, Der bewegliche Gott. Eine Untersuchung des Motivs der Reue Gottes in der Hebräischen Bibel (HBS 61), Freiburg i. Br. u.a. 2009, 3f.



Vertiefungen

Geistkraft (*hebr. ruach*) im Ezechielbuch

Um lebendig zu werden und den lebensförderlichen Willen Gottes verwirklichen zu können, sind Menschen der Hebräischen Bibel zufolge auf Gottes Lebenskraft angewiesen. Diese wird mit dem hebräischen Begriff *ruach* bezeichnet, oft als „Geist“/„Geistkraft“ übersetzt. Von der Grundbedeutung her meint *ruach* wahrscheinlich „bewegte Luft“ (sowohl „Atem“ als auch „Wind“). Insgesamt gibt es drei Dimensionen des Wortes *ruach*: 1. Wind, Bewegungsenergie – spürbare, gewaltige Dynamik, die aufbauen und niederreißen kann; 2. Antriebskraft, Lebensgeist, Atem – das, was Menschen zu lebendigen Wesen macht; 3. Inspiration, Charisma, göttliche „Eingebung“ – spirituelle, schöpferische Kraft, die Menschen mit Gottes Wort in Verbindung setzt.²⁰

Der Begriff *ruach* kommt im Ezechielbuch 52 mal vor, wobei die genannten Bedeutungsdimensionen gleichzeitig in ihm mitschwingen. Zugleich macht *ruach* im Laufe des Buches eine Entwicklung durch, so dass man von einem sich erweiternden Symbol sprechen kann. Bis Ez 27,26 tritt *ruach* mit immer neuen, konstruktiven wie destruktiven Qualitäten in Erscheinung: *ruach* bewegt die Räder des göttlichen Thronwagens und sorgt für dessen umfassende Mobilität (z.B. Ez 1,12; 10,17); *ruach* richtet Ezechiel auf und nimmt ihn mit auf „visionäre Reisen“ (z.B. Ez 2,2; 8,3); den Bewohner_innen Judas wird die Zerstreung in alle *ruach* angekündigt (z.B. Ez 5,10; 17,21); Sturmes-*ruach* wird Mauern zum Einsturz bringen (Ez 13,11.13); die menschliche *ruach* wird angesichts der Katastrophe „erlöschen“ (Ez 21,12). Dann verschwindet der Begriff für einige Kapitel von der „Bildfläche“, um mit seiner Wiederaufnahme ab Kap. 36 zu neuer Eindeutigkeit zu finden: *ruach* wird zum Symbol eines umfassenden Neuanfangs der – prophetisch vermittelten – Gemeinschaft JHWHs mit seinem Volk.

Traumatische Scham und Gewissensscham Ez 16 und Ez 36 im Gespräch

In den Büchern der Schriftprophetie verbinden sich die Themen Beschämung und Scham mit wesentlichen Themen prophetischer Verkündigung. Dieser gelten die verfehlte

Für diese Vereindeutigung ist Ez 36, 26f entscheidend: Anders nämlich als in Ez 11,19, wo es heißt: „*Ich* gebe *ihnen* ein einiges Herz und neue Geistkraft“, anders auch als in Ez 18,31, wo Israel aufgefordert wird, *sich selbst* ein „neues Herz und neue Geistkraft“ zu verschaffen, dies in Ez 36,26 als in direkter Anrede ergehendes, unmittelbares Beziehungsgeschehen ins Wort gebracht: „*Ich* gebe *euch* eine neues Herz und neue Geistkraft...“. Und nicht nur das – im direkten Anschluss erweist sich die Gabe der Geistkraft als Teilhabe an der Geistkraft Gottes, und erst hier wird dies von Gott so entschieden und eindeutig zum Ausdruck gebracht: „Meine Geistkraft werde ich in eure Mitte geben...“ (V27).

In der Erzählpassage von der Wiederbelebung des Toten- oder Schlachtfelds (Ez 37,1-14), die allein zehn *ruach*-Vorkommen enthält, erfährt die Verheißung aus Ez 36,26f ihre narrativ-visionäre Erfüllung. Alle bisherigen „*ruach*-Qualitäten“ werden hier noch einmal aufgerufen und in den Dienst des *empowerment* der „Zerschlagenen“ gestellt. Darüber verwandelt sich das anfängliche Todesszenario in eine Szenerie potenzierten Lebens (V1-10), die von Gott selbst auf die Rückkehr des Hauses Israel ins Land der Verheißung gedeutet wird (V11-14).

Ez 39,29 schließlich bringt die Transformation und Vereindeutigung der *ruach* im Verlauf des Ezechielbuchs noch einmal auf den Punkt, wenn es aus dem Munde Gottes heißt: „Ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, denn ich habe meine *ruach* über das Haus Israel ausgegossen...“.

²⁰ Vgl. Jürgen Ebach, Ezechiels Auferstehungsvision (Ez 37), BiKi 55 (2000), 120-126, 121f.

Insbesondere das Ezechielbuch, das sich als Ganzes als Trauma-Literatur begreifen lässt, hält dabei auch Erfahrungen traumatischer Scham fest. So heißt es etwa in Ez 7, wo die Kriegskatastrophe und deren Folgen als Gerichtstag JHWHs beschrieben werden:

(16) Die, die davonkommen, ziehen in den Bergen umher wie die Tauben der Täler. Alle stöhnen sie angesichts ihrer Schuld. (17) Alle Hände hängen schlaff herunter, alle Schenkel triefen von Urin. (18) Sie ziehen Trauerkleider an, Schrecken bedeckt sie, auf all ihren Gesichtern liegt Scham, alle Köpfe: kahl geschoren.

Besonders eindrücklich erscheint in diesem Zusammenhang die metaphorische Biographie der Stadtfrau Jerusalem in Ez 16,²² die sich auch als eine Art Scham-Geschichte beschreiben lässt. Jerusalem wird zunächst als Mädchen dargestellt, das am Tag seiner Geburt nackt aufs Feld geworfen, also ausgesetzt wird – und damit ein vernichtendes Trauma erfährt. Auch die spätere Zuwendung JHWHs, der sie ‚ehelicht‘ und sie als Königin ausstaffiert, vermag Jerusalem nicht davon abzuhalten, sich mit fremden politischen Bündnispartnern und deren Gottheiten einzulassen. Die Strafe, die sie dafür erfährt, ist mehr als grausam: Gott entblößt sie – ein Begriff, mit dem in anderen Zusammenhängen Vergewaltigung beschrieben wird – vor aller Welt.

Ich denke, dass darin der babylonische Angriff auf Jerusalem ins Bild gesetzt wird, in ein Bild, das die Schrecken des antiken Belagerungskrieges, mit denen alle Bewohner_innen Jerusalems konfrontiert waren, anschaulich macht. Die metaphorische Biographie der Stadtfrau macht dabei auch greifbar, dass und wie Erfahrungen von massiver Gewalt, Kriegsgräueln oder Folter bei den Betroffenen tiefste Schamgefühle auslösen können, Schamgefühle, die derart traumatisch sind, dass sie einer Vernichtung gleichkommen.²³ So massiv ist jedenfalls die Scham Jerusalems, dass sie auch durch die von Gott großmütig gewährte Vergebung nicht aufgehoben wird – im Gegenteil, die Vergebung scheint sogar noch tiefer in die Scham hineinzuführen: „So wirst du dich erinnern und dich schämen. Mundtot wirst du sein angesichts deiner Demütigung, wenn ich dich von all dem, was du getan hast, losspreche [...]“ (16,63)

Gibt es im Ezechielbuch also keinen Ausweg aus der Scham? M.E. schon, auch wenn sich „das Heil [...] lange durcharbeiten [muss] durch das Unheil“²⁴. In Ez 36,30-32 wird das Thema der Scham noch einmal nuanciert aufgenommen:

(30) Ich mehre die Frucht der Bäume und den Ertrag der Felder, damit ihr die Schmach der Hungersnot durch die Nationen nicht mehr vernehmen müsst. (31) Ihr aber erinnert euch an eure bösen Wege und an eure Handlungen, die nicht gut waren. Ihr seid entsetzt über euch selbst wegen eurer schuldhaften Taten und wegen eurer Gräueln. (32) Nicht um euretwillen handle ich, Ausspruch ‚der Lebendigen‘, mächtig über allen, das soll euch erkennbar werden. Errötet, schämt euch wegen eurer Wege, Haus Israel!

Im Vordergrund steht zwar die Wiederherstellung der Ehre Gottes, die durch die Niederlage seines Volkes gleichsam mit beschädigt wurde. Gleichzeitig aber zielen die Verheißungen darauf, dass angemessene Scham an die Stelle der falschen Scham tritt: Gott verspricht, Israel aus der traumatischen Erstarrung zu befreien und macht es – durch die Gabe göttlicher Geistkraft – neu handlungsfähig im Sinne seiner Lebensweisung. Die traumatische Scham soll aufhören; das Gottesvolk soll unter menschenwürdigen Bedingungen im Land Israel leben können. Vor diesem Hintergrund ist die sich anschließende Aufforderung, sich zu schämen, m.E. nicht als neuerliche traumatische Beschämung zu lesen. Im Gegenteil verstehe ich den zitierten Abschnitt als Reflexion darüber, was es zur Entwicklung schützender Intimitätsscham und lebensförderlicher Gewissensscham braucht.²⁵

²¹ Zum Ganzen vgl. Alexandra Grund, Art. Scham, in: Michael Fieger u.a. (Hg.), Wörterbuch alttestamentlicher Motive, Darmstadt 2013, 347-350, 348. Zur Scham im Ezechielbuch vgl. Poser, Ezechielbuch, 517-541.

²² Zu Ez 16 vgl. Poser, Ezechielbuch, 371-409.

²³ Vgl. hierzu Stephan Marks, Scham – die tabuisierte Emotion, Düsseldorf 2007, 33: „Traumatische Scham entsteht, wenn die Intimitäts-Grenzen oder Würde eines Menschen in traumatischer oder kumulativ-traumatischer Weise durch seelischen oder körperlichen Missbrauch, Vergewaltigung oder Folter verletzt wurden.“

²⁴ Jürgen Ebach, Ezechiel isst ein Buch – Ezechiel ist ein Buch, in: ders., „Iss dieses Buch!“ Theologische Reden 8, Wittingen 2008, 11-24, 23.

²⁵ „Intimitäts-Scham oder Schamhaftigkeit hat die Aufgabe, die körperlichen und seelischen Grenzen und die Identität des Menschen zu wahren.“ (Marks, Scham, 28) Gewissens-Scham ist die Scham-Form, die „unsere Integrität und Würde [hütet]“, die „uns vor Selbst-Verrat bewahren [möchte]“ (a.a.O., 34).



ZUM SCHLUSS: EZ 36,22-38 – EINE FRIEDENSVISION?!

Es ist im Verlaufe der Auslegung deutlich geworden, dass sich Ez 36,22-38 nicht als *unbedingte* Friedensvision, sondern nur als Friedensvision *angesichts der einschneidenden traumatischen Katastrophe* begreifen lässt, die sich dem Text direkt und indirekt eingeschrieben hat. Für die von ihm „Betroffenen“ (sowohl innerhalb der Erzählung als auch für uns als Leser_innen heute) stellt sich der Textabschnitt unterschiedlich dar.

Dem „Haus Israel“ wird in Ez 36,22-38 eine umfassende Erneuerung zugesagt – diese bezieht sich auf die von Krieg und Kriegsfolgen zerschundenen Einzelnen und den „gemeinschaftlichen Körper“, die über die Gabe von neuem Herz und neuer Geistkraft sowie die Sicherung des Lebensraums und der Lebensgrundlagen aus traumatischer Erstarrung befreit werden und neu ins Denken, Fühlen und Handeln kommen. Angesichts dessen, was das „Haus Israel“ im Verlauf der Ezechielzerzählung an Bedrohung, Gewalt, Zerstörung und Grauen durchgemacht hat, ist das unglaublich viel, eine wirkliche Friedensvision – auch wenn dies zunächst „nur“ die Grundlage für ein Leben in Würde darstellt, wie sie allen Menschen unbedingt zukommen sollte.

Kann dann darüber hinweggesehen werden, dass es eigentlich nicht um das „Haus Israel“ selbst geht, wie es in V22.32 heißt? Fehlt darin nicht die Anerkennung der Lebens- und Leidensgeschichten der Einzelnen und der Gemeinschaft? Vielleicht ist diese über die dem „Haus Israel“ ebenfalls angetragene (vielleicht auch: ermöglichte?) Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu gewinnen – das aber tatsächlich nur, wenn diese Auseinandersetzung nicht auf das Verharren in traumatischer Scham, sondern auf die Entwicklung von Intimitätsscham und Gewissensscham zielt. Und wenn, wie es ja wenigstens zwischen den Zeilen durchklingt, äußere und innere Anerkennung der Gottheit Israels zumindest ansatzweise auf ihr Volk „zurückfallen“ – darin, dass JHWH das Leid des Volkes gesehen hat.

JHWH selbst findet innerhalb seiner verheißungsvollen Rede mehr und mehr zum Frieden, befriedet sich selbst, indem er – sich wandelnd – neues Leben für sein Volk Israel ins Bild setzt. Die angesichts des Beziehungsabbruchs auf Seiten Israels zerbrochene Gottheit Israels (vgl. Ez 6,9), die, selbst

traumatisiert, nur noch zornig um sich schlagen konnte, erkennt, dass sie nur mit einem (sie anerkennenden) Israel überleben und wirklich Gott sein kann, auch wenn sie dies zunächst nur unter dem Vorwand ihrer in die Krise geratenen und wiederhergestellten Ehre zum Ausdruck bringen kann. Zwischen den Zeilen und in den Gottes-Bildern der Baumeisterin, Landschaftsgärtnerin und Mehrerin fließt Gottes Sehnsucht, seine Segenskräfte freizusetzen, ein.

Ezechiel darf, nachdem er seinen Leuten über weite Strecken des Buches nur „tiefstes Wehklagen, Ach und Weh“ (Ez 2,10) weiterzugeben und, als Sprachrohr für Gottes Traumatisierung fungierend, seine eigene Sprache bis zum Untergang Jerusalems verloren hatte, nun endlich etwas Konstruktiv(er) es, Heilvoll(er)es verkünden. Nach allem, „was war“, erweisen sich das „Nicht-um-euretwillen“ und die Aufforderung zu schamvoller Reue, die er dem „Haus Israel“ neben der Verheißung befreiender Lebenserneuerung mitzuteilen hat, möglicherweise nur als kleine Wermutstropfen – so wunderbar anders ist das, was er nun zu sagen beauftragt wird. Vielleicht begreift er sich angesichts der Verheißung nun stärker als exemplarischen Menschen, dessen Weg – von Gott schreckensstarr gemacht, von Gottes Geistkraft aufgerichtet und in Bewegung versetzt – Gegenwart und Zukunft des „Menschengewimmels Israel“ zeichenhaft verdichtet und sichtbar werden lässt (vgl. Ez 12,6.11; 24,24.27).

Die umgebenden Nationen werden zwar in Ez 36,16-38 immer wieder erwähnt, als eigenständige Größen kommen sie jedoch nur insofern in den Blick, als sie das Tun JHWHs an Israel (bewundernd) wahrnehmen und anerkennen (vgl. V22f.34-36). Gott handelt nicht – oder jedenfalls nicht direkt – an den Nationen, Gott handelt an Israel so, dass diese keinen Anlass mehr haben, Israel zu verhöhnen (vgl. V29f). Nur indirekt also werden die Nationen entmachtet. Dies geschieht insbesondere dadurch, dass die Gottheit Israels die Kriegereignisse als nicht von den eigentlichen Tätern, den Babyloniern, sondern als von ihr selbst verursacht schildert. In diesem Sinne erweist sich Ez 36,22-38 nicht als „weltweite“, sondern als – traumatisch geprägte – „regionale“ Friedensvision für Israel. Dabei ist nicht an das Wegfallen von

Grenzen und weiteren Schutzmaßnahmen gedacht, sondern (allenfalls) an die friedliche Koexistenz unter (gegenseitiger?) Anerkennung der jeweiligen (religiösen) Identitäten – was ja schon viel wäre!

Wie aber stellt sich Ez 36,22-38 für mich als heutige Leserin dar, zumal als Nicht-Jüdin, Nicht-Israelitin, als Deutsche und evangelische Theologin? Zuallererst scheint es mir wichtig wahrzunehmen, dass diese Friedensvision nicht mir in meinen Zusammenhängen, sondern dem „Haus Israel“ im Exil gesagt ist, einem „Haus Israel“, das jahrhundertlang immer wieder in seiner Existenz bedroht wurde – bis hin zum Grauen der Schoah im 20. Jh. Vor diesem Hintergrund ist für mich einzig die Identifikation mit den Nationen naheliegend – in dem Sinne, dass ich lerne, das „Haus Israel“ als JHWHs erwähltes Volk nicht zu beschämen, sondern es anzuerkennen und zu schützen.

Wenn ich weiter davon ausgehe, dass die Gottheit Israels auch die Gottheit Jesu Christi ist und dass über Jesus Christus Menschen aus den Völkern gleichsam „sekundär Verbündete“ der Gottheit Israels werden dürfen – wie kann ich Ez 36,22-38 dann hören? Mich sprechen vor allem die Aufforderungen zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, mit individueller und kollektiver Geschichte, an. In seiner Rede bei der Gedenkveranstaltung zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa am 8. Mai 1985 sagte Richard von Weizsäcker – und für mich klingt es fast so, als hätte ihn Ez 36,31f inspiriert oder jedenfalls inspiriert haben können:

Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.

Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie läßt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Das jüdische Volk erinnert sich und wird sich immer

erinnern. Wir suchen als Menschen Versöhnung. Gerade deshalb müssen wir verstehen, daß es Versöhnung ohne Erinnerung gar nicht geben kann. Die Erfahrung millionenfachen Todes ist ein Teil des Innern jedes Juden in der Welt, nicht nur deshalb, weil Menschen ein solches Grauen nicht vergessen können. Sondern die Erinnerung gehört zum jüdischen Glauben.

„Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Diese oft zitierte jüdische Weisheit will wohl besagen, daß der Glaube an Gott ein Glaube an sein Wirken in der Geschichte ist.

Die Erinnerung ist die Erfahrung vom Wirken Gottes in der Geschichte. Sie ist die Quelle des Glaubens an die Erlösung. Diese Erfahrung schafft Hoffnung, sie schafft Glauben an Erlösung, an Wiedervereinigung des Getrennten, an Versöhnung. Wer sie vergißt, verliert den Glauben.²⁶

Ohne Erinnerung keine Versöhnung, keine Erlösung – das ist für mich eine der zentralen Aussagen von Ez 36,22-38. Vielleicht aber verheißt der Text sogar noch mehr: ein Heil(er) werden der Erinnerungen selbst? Vielleicht weiß er sogar darum, dass es vielen von Gewalt- und anderen Schreckensereignissen Betroffenen gar nicht möglich ist, sich an das zu erinnern, was sie beinahe vernichtet hätte, wie man sich an andere (lebens-)geschichtliche Ereignisse erinnert – dass sie das erlittene Grauen vielmehr unwillkürlich überfällt, so, als geschähe es jetzt? In der der Gottheit Israels in den Mund gelegten Rede sind die Erinnerungs- und Scham-Aufforderungen umschlossen – und damit gehalten – von Bildern, die sie als Ärztin, als Baumeisterin, Gärtnerin und Hebamme zeichnen, Bilder, in denen unbedingte Zuwendung und Anerkennung zum Ausdruck kommt. Darin spricht sich für mich die Hoffnung aus, dass die Gottheit Israels, von der im Alten und im Neuen Testament erzählt wird, auch jene quälenden tödlichen Schrecken zu bezeugen und „aufzuheben“ bereit ist, für die Menschen keine Erinnerungsorte finden. Die Gottheit Israels überlebt die Katastrophe des Exils – auch und gerade weil sie als Zeugin auch der unerlösten Erinnerungen angesprochen werden darf und will.

²⁶ Zitiert nach http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html (letzter Aufruf am 29.05.2015), Hervorhebung R.P Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/.



COMIC

ELKE RENATE STEINER



GRUPPENARBEIT ZUM COMIC VON ELKE RENATE STEINER

ANREGUNGEN ZUR GRUPPENARBEIT



Raumgestaltung

Eine Vergrößerung des Comics in der Mitte, dazu z.B. vertrocknete Gräser/
Getreidehalme und solche voller Leben, Bilder einer zerstörten und einer belebten Stadt.

Materialien

Kleine Stückchen Honigkuchen, Teller
Kopien des Comics auf A4 in ca. 80% mittig, so dass am Rand Platz für Schrift bleibt
(mehr als für jede Teilnehmerin eine), Stifte

Zeit

75-90 Minuten

ZU BEGINN²⁷

(ca. 15 Minuten)

Lied: Komm, Ruach, komm, 1²⁸

Gruppenleitung/eine aus dem Vorbereitungsteam
(GL): „So spricht *‘die Lebendige’*, mächtig über allen: Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben“ – dieses Wort aus dem Buch des Propheten Ezechiel (36,27) steht über dem diesjährigen Frauentag und unserer heutigen Gruppenarbeit. Die Vision von Gottes Geistkraft, die mitten unter den Menschen Platz nimmt, ruft eine alte Sehnsucht wach: Gott soll da sein und das Unheilvolle in der Welt zurechtbringen. Je schlechter es den Menschen ging und geht, umso lebendiger ist diese Sehnsucht, umso stärker die Vision. Am Anfang des Ezechiel-Buches heißt es:

Gott, mächtig über allen, sprach: Öffne deinen Mund und iss, was ich dir gebe! Ich schaute: Da, eine Hand streckte sich mir entgegen, und in ihr war eine Schriftrolle. Gott breitete sie vor mir aus: Vorder- und Rückseite waren beschrieben. Es stand dort „tiefstes Wehklagen“ und „Ach“ und „Wehe“.

Gott sprach zu mir: Mensch, was du da vor dir hast, iss! Iss diese Rolle und dann geh und rede

zum Haus Israel! Da öffnete ich meinen Mund und Gott gab mir diese Rolle zu essen. Ich aß sie und sie war in meinem Mund süß wie Honig! (2, 8+9, 3,1-3)

So wird Ezechiel auf den Geschmack für seine Visionen gebracht – und so sollt auch Ihr/sollen auch Sie auf den Geschmack kommen. *Der Teller mit den kleinen (!) Honigkuchenstückchen wird zur Hand genommen.* Nehmt. Schmeckt. Seht Euch. Und teilt das miteinander.

Honigkuchen wird herumgereicht und geschmeckt (ggf. Musik von Band).

Nachdem alle Frauen ein Stück gegessen haben, schließt die GL mit dem Segenswunsch für das gemeinsame Arbeiten: Der Frieden ‘der Lebendigen’ segne unser heutiges Zusammensein.

Lied → Komm, Ruach, komm, 1-2

²⁷ Hier arbeiten wir mit einer Abwandlung des liturgischen Beginns des Gottesdienstes.

²⁸ Z.B. in „Frauen loben Gott“, Nr. 35.



GRUPPENARBEIT

I Erste Bildbetrachtung

(ca. 10 Minuten)

GL: Ezechiels Vision umfasst ein ganzes biblisches Buch, in dem sich Erfahrungen von Verschleppung, Hunger und Gewalt mit der Sehnsucht nach Heimat, Sättigung und Frieden verbinden.

Für die Arbeit zum Gottesdienst hat die Berliner Comickünstlerin Elke R. Steiner²⁹ einen Comic gezeichnet. Lasst uns zunächst erste Eindrücke zu dem Bild zusammentragen. *Alle betrachten das vergrößerte Bild in der Mitte und nennen Ihre Gedanken dazu.*

→ Die „Leserichtung“ des Bildes ist von rechts oben links herum. Die prophetische Gestalt „Ezechieh“ ist bewusst nicht eindeutig einem Geschlecht zugeordnet. Der Arbeitsgruppe, die das Werkheft erstellt hat, ist wichtig, dass das Ezechiehbuch aus den Erfahrungen der Verschleppten und in Verarbeitung von Krieg und Zerstörung entstanden ist und nicht nur Ergebnis der Gottesbeziehung eines einzelnen Propheten. Die Künstlerin Elke Renate Steiner nennt den Comic: „Gott baut das Niedergerissene auf“ Da der Comic von einer Frau für die Arbeit in Frauengruppen gestaltet ist, stehen in den kleinen Bildern Frauen im Vordergrund.

²⁹ Näheres zu ihr unter <http://steinercomix.de>.

II Textlesung und Reflexion

(ca. 10 Minuten)

Der gesamte Bibeltext Ez 36, 22-38 oder die Textcollage (siehe S. 41) wird verlesen.

Zeit für Rückfragen, die anhand der Einführung (S. 8) beantwortet werden können.

Die GL erläutert, dass der Comic zusätzlich auf das Kapitel Ez 37 Bezug nimmt, das manchen vielleicht bekannt ist: die Wiederbelebung des Toten- und Schlachtfeldes. In dieser Vision führt

Gott die prophetisch sprechende Person auf ein Schlachtfeld voller vertrockneter Knochen und spricht durch sie, so dass die Geistkraft Gottes, hebräisch Ruach, die in der Schöpfungsgeschichte mit Atem Gottes (in alter Luther-Sprache Odem Gottes) bezeichnet wird, in die Knochen strömt und ihnen wieder Sehnen, Fleisch und Haut wachsen. (Ez 37, 1-6.10.14)

III Kleingruppenarbeit

jeweils ca. 4 Personen mit dem Comic

(ca. 25 Minuten)

GL kündigt an, dass nun in Kleingruppen intensiver am Comic gearbeitet werden wird. Die Gruppen bekommen 20 Minuten Zeit. *Die Comic-Kopien mit großem Rand werden ausgegeben, pro Teilnehmerin eine und eine weitere für jede Gruppe.* Nachdem sich die Gruppen gebildet haben, fügt zunächst (ca. 5 Minuten) jede Einzelne für sich am Rand des Comics Sprechblasen oder auch Kästchen mit Erläuterungen oder Kommentaren hinzu. Es besteht kein Anspruch darauf, dass überall etwas steht, da wo einer etwas einfällt, schreibt sie es auf.

Im zweiten Schritt stellen die Frauen in der Kleingruppe einander vor, was sie geschrieben haben oder berichten, was ihnen durch den Kopf gegangen ist. Dabei hat jede die Freiheit, nur das zu erzählen, was sie teilen möchte.³⁰ Wenn möglich, erstellt die Gruppe daraufhin ein gemeinsames Comicblatt.

³⁰ Die intensive Beschäftigung mit dem Comic und dem Ezechieh-Text kann bei manchen Frauen an Erinnerungen rühren, über die sie nicht sprechen wollen/können. Überlegen Sie in der Vorbereitungsgruppe im Vorfeld, welche Hilfen Sie anbieten können, wenn eine von ihren Erinnerungen überrollt wird. Dabei kann es schon eine Hilfe sein, wenn Taschentücher bereitstehen.

IV Zusammentragen in der Gruppe/Ideen für den Gottesdienst/Reflexion

(ca. 15 Minuten)

Die Comicblätter der Kleingruppen (und ggf. einzelner) werden in die Mitte gelegt oder ausgehängt, alle haben Zeit, sie anzuschauen.

In Gruppengespräch werden die einzelnen Blätter nicht erläutert, sondern es wird weitergehend darüber gesprochen, welche Themen sich zeigen. Im Folgenden können sich erste Ideen für

den Gottesdienst ergeben (Themen, die in Gebeten benannt werden, Benennung von Traumata in der Predigt). Es können Arbeitsgruppen gebildet werden, die bis zum nächsten Treffen der Gottesdienstvorbereitungsgruppe Vorschläge ausarbeiten.

Zur Reflexion der gesamten Einheit sollen alle sich noch einmal äußern dürfen.

ZUM AUSKLANG

(ca. 5 Minuten)

Lied → Jubelklang! Wüstensand³¹

oder → Die Steppe wird blühen³²

Ermutigungsgebet³³

Wagt es! / Streitet für euer Leben und Überleben!
/ Wehrt euch! / Brecht aus aus allem, / was euch einengt und beschränkt! / Steht auf! / Zeigt allen, wozu ihr in der Lage seid! / Hofft! / Lebt auf eure Träume zu! / Und ihr könnt sicher sein, / dass Gott mit euch ist, / am Abend und am Morgen, / an jedem neuen Tag. / Und / wagt es! / Trete ein für bedrohtes und verletztes Leben! / Wehrt euch! / Setzt Zeichen gegen Gleichgültigkeit und Vergessen! / Hofft! / Arbeitet mit am Bau von Gottes Reich / der Gerechtigkeit / und des Friedens.

Sendung

„So spricht ‘die Lebendige’, mächtig über allen: Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben“ – so geht hin im Frieden der Lebendigen:

Segen

Gott stärke das Gute, was in Dir wachsen will.
Gott schütze, was Dich lebendig macht.
Gott behüte, was Du weiterträgst. / Amen

³¹ Aus der WGT-Liturgie 2014, S. 6.

³² Z.B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 407.

³³ Hier verwenden wir wieder Elemente aus dem Gottesdienst.

→



GRUPPENARBEIT ZUR VISIONSSUCHE

STEFANIE STROSS³⁴

**Ich gebe euch ein neues Herz,
und neue Geistkraft werde ich in eure Mitte geben.**

Ezechiel 36, 26-28

Diese Gruppenarbeit lädt ein, sich in die Haltung einer Visionssucherin (s.u.) zu begeben. Das kann neu und fremd sein, ist aber lohnenswert. Eine herzliche Ermutigung also, das auch ohne Visionssucheleiterin einmal selbst zu probieren.

EINLEITUNG

Visionssuche ist ein kulturübergreifendes Ritual, durch das in verschiedenen Formen Menschen in neue Lebensabschnitte initiiert wurden und werden. In der Visionssuchearbeit³⁵ werden die Menschen eingeladen, neue Gangarten, Sehweisen, Wahrnehmungsebenen für sich zu entdecken und damit auch eine Vision für das eigene Leben. Biblische Berichte bringen uns die Erfahrungen von Moses und dem Dornbusch nah, von Johannes dem Täufer und Jesus in der Wüste, von der Orakelreihe und der sprechenden Eselin, von vielen anderen Müttern und Vätern der jüdisch-christlichen Tradition.

Das heute durch verschiedene Vorreiter_innen auch in Europa wieder etablierte Übergangsritual hat ein Format von 10-14 Tagen und wird von Visionssucheleiter_innen unterschiedlicher Prägung geleitet. Darüber hinaus werden auch viele kleinere Formate mit Elementen aus der Visionssuchearbeit angeboten, die sich zum Teil zeitlich abgrenzen (ein Wochenende mit kurzen Gängen in die Natur), zum Teil thematisch (Seminare für Jugendliche oder Paare, Themenschwerpunkt Leben und Sterben) oder jahreszeitlich geprägt sind.

Raumgestaltung

Ein Stuhlkreis (oder Sitzkreis auf dem Boden) ohne Tische. In der Mitte ein Tuch, gerne etwas Natürliches darauf (Blätter, Blüten, Tannenzapfen, Nüsse, eine Schale mit Wasser...)

Umgebung

In der Umgebung des Gruppenraumes sollte für diese Übung ein bisschen Natur zu finden sein – ein Garten, ein Wäldchen, ein Hinterhof mit Blumentöpfen oder auch ein ausladendes Naturschutzgebiet. Wichtig ist, dass die Teilnehmerinnen draußen etwas für sich sein können, mit einigen Quadratmetern Platz um sich herum.

Materialien

Liedtexte (Wechselnde Pfade, Schweige und Höre), ggf. CD-Player und Musik-CD

Zeit

75-90 Minuten

³⁴ Referentin im Pool für die Evangelische Jugend Bremen, Ritualbegleiterin in der Natur und Visionssucheleiterin in Ausbildung. Die Ausbildung findet als Kooperation des Amtes für Jugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und Sylvia Koch-Weser statt (<http://www.ejb.de/index.php?id=473>).

³⁵ siehe Anmerkung 1.

ERÖFFNUNG

Heute wollen wir euch einladen, für eine kurze Zeit Visionssucher_in zu sein.

Wir laden euch ein, für kurze Zeit aus eurem Alltag herauszutreten und – wie Ezechiel – euch für neue Visionen zu öffnen und damit in die Haltung von Visionssucherinnen zu schlüpfen. Wir wissen uns dabei tief verbunden mit biblischen Wüstenvätern und –müttern, auch mit Jesus selbst, der auf der Schwelle zu seinem neuen Lebensabschnitt vierzig Tage in der Wüste verbrachte, auf der Schwelle dazu, zu zeigen, wer er wirklich ist. Darum tut es gut, sich so wie Jesus aus dem Alltag zurückzuziehen und dem zu begegnen, was da auftauchen will. Es tut gut, auch wenn es nicht immer einfach und schön ist. Aber auch das kennen wir von dieser Jesusgeschichte.

Mach Dich auf den Weg, fürchte dich nicht.

LIED → Wechselnde Pfade³⁶

KÖRPERÜBUNG

(5-10 Minuten, gerne zu Musik)

Geh bitte in deinem eigenen Tempo im Raum herum – – Jetzt wechsele die Gangart und lauf wie ein kleines, unbeschwertes Mädchen – jetzt so, als wärst du erschöpft und traurig – – jetzt wieder in deiner ganz eigenen Gangart – – wenn ich Stopp sage, dann nimm bitte eine Körperhaltung ein, die dem entspricht, wie du dich jetzt gerade fühlst...Stopp. Kurz stehen bleiben, umsehen, weiter gehen. Wenn ich gleich Stopp sage, dann stell dich bitte an den Platz in diesem Raum, an dem du am liebsten stehen möchtest...Stopp. Stehen bleiben, umsehen: Nimm wahr, wo im Raum du stehst. Wer steht nah bei dir? Wer steht weiter weg? Wie viel Raum hast du um dich herum? ... Dies ist dein Platz. Du stehst hier und konntest nur hierher kommen, weil dein Lebensweg dich bis hierher geführt hat.

Viele Wege bist du schon gegangen, nun stehst du hier. Und dort, wo du jetzt stehst, kann

niemand anders stehen. Der Platz, den du ausfüllst, kann niemand anders ausfüllen, denn da bist du und du bist da. Nimm ihn noch einen Moment wahr, deinen ganz eigenen Platz, den keine so füllen könnte, wie du ... Dann löse dich und komm zurück in den Kreis.

→ Diese Körperübung kann zum Abschluss wiederholt werden, damit Änderungen wahrgenommen werden können.

LIED → Wechselnde Pfade

EINLEITUNG

Als die, die ich bin, bin ich hier: Mein Leben, wie es bisher war, hat mich geprägt: Viel Schönes hat sich ereignet, manches Schreckliche, Graues und Helles, Wachsen und Sterben. Nun blicke ich auf das, was ist. Manche alten Trümmer sind noch längst nicht weggeräumt, in manchen Winkeln aber sprießt unerwartet eine Blume und ich schaue, lausche, nehme wahr, was dieses Lebensbild mir sagen will. Die Vögel singen mir ihr Lied, der Bach murmelt in einer archaischen Sprache Wörter, die ich nicht kenne (eventuell auf andere reale Naturerfahrungen eingehen) – und doch verstehe. Ich gehe über die Schwelle, die die Alltagswelt von der Welt der anderen Sehweise trennt; ich tauche ein und verbinde mich mit der Natur, die mich mitnimmt zu Orten meiner tiefsten Sehnsucht, meiner Angst, meiner Kraft. Ich tauche ein und verbinde mich, ich lade die Geistkraft ein, sie wird mein Herz öffnen, mich Neues sehen lassen und lehren, was ich brauche.

Dieser Raum ist nicht der Raum der Alltagswelt. Darum gehen wir, wenn wir so rausgehen, über eine Schwelle.

³⁶ Z.B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 301.



NATURÜBUNG

(45-60 Minuten)

Geh hinaus und baue dir zuerst eine Schwelle. Das kann ein Stock sein, ein größerer Stein, du wirst etwas finden, womit du diese Schwelle gestalten kannst. Wenn du bereit bist, überschreite sie.

Dann lass dich zunächst treiben, streife umher. Dann wird dich ein Ort finden, der leer, wüst, trostlos scheint. Wende dich ihm ganz zu, spüre ihn.

Lass dich danach wieder weiter ziehen, hin zu einem Ort, der lebendig und kraftvoll ist. Wende dich auch ihm ganz zu.

Nach 45/60 Minuten, wenn die Zeit vorüber ist, kehre zurück über die Schwelle.

(Zum Ankommen für die, die etwas früher da sind: Lied „Schweige und höre“³⁷)

TEILEN DER ERFAHRUNG IM ZWEIER-GESPRÄCH

(10 Minuten)

Setzt euch zu zweit zusammen. Zuerst erzählt Eine, was sie gerade erlebt hat, sie hat dazu fünf Minuten Zeit. Während Eine spricht, hört die Andere aufmerksam zu, sagt aber selbst kein Wort. Wenn die Erste schweigt, dann wird auch das Schweigen getragen und gehalten von der Anderen, solange, bis die Zeit zum Wechseln da ist. Dann tauschen beide die Rollen. Die Frage, die zu Beginn gestellt werden kann, lautet: „Was ist dir begegnet und was hast du dabei gefühlt?“

(Für die Leitung: Wenn die Gruppe nicht zum Abschweifen und Interpretieren neigt, kann auch noch Folgendes geschehen:) Die Hörende sagt der Erzählenden am Ende der Zeit einen Satz dazu, was bei der Erzählung ihr Herz berührt hat. Die Körperübung (s.o.) kann an dieser Stelle wiederholt werden.

LIED → Wechselnde Pfade

GEBET

Du, 'Lebendige' in allem und durch alle, ich danke dir für den Spiegel, den die Schöpfung uns schenkt. Danke für die Verbindung, in die wir eintauchen können und die uns spürbar lehrt, dass das Leben niemals endet. Du, 'Lebendige' in allem und durch alle, dich bitten wir: Komm uns nahe mit deiner Kraft, gib unserer Seele eine Stimme und wecke in uns die Sehnsucht, die so oft unter Bruchstücken des Lebens begraben liegt. Dir entspringt das Leben in all seiner Vielfalt, in dir ruht es auch. Du ermöglichst uns neue Anfänge auch in tiefster Nacht. Dank sei dir. Amen

SEGEN

Der Segen 'der Lebendigen' begleite und umhülle dich. Ihre Kraft leuchte in deinen Augen und ihre Hoffnung in deinem Herzen. Und auf allen Wegen – den leichten wie den schweren – wisse dich getragen von der Quelle des Lebens selbst, von der Liebe 'der Lebendigen'. Amen

Mehr dazu:

Sylvia Koch-Weser, Geseko v. Lüpke: *Vision Quest*, Drachenverlag, 1. Auflage (Dezember 2009), <http://visionsuche.net/>
http://www.evangelische-jugend-oldenburg.de/wp-content/uploads/downloads/2014/10/Laju-aktuell_4_web.pdf
<http://sylvia-koch-weser.de/>
Franz P. Redl, *Übergangsrituale, Visionssuche, Jahresfeste, Arbeit mit dem Medizinrad*.
Stephanie Maharaj, *Erwach(s)en, Visionssuche im Siebengebirge*, Tredition Verlag, April 2011
Steven Foster & Meredith Little: *Visionssuche*, Arun-Verlag; 5.Aufl. (März 2012)
Bill Plotkin: *Soulcraft. Die Mysterien von Natur und Seele*, Arun-Verlag; Auflage: 1 (März 2005)

³⁷ z.B. in Durch Hohes und Tiefes, Nr. 325.

EZECHIEL 36, 22-38 IDEEN UND ANREGUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN

SIMONE MERKEL³⁸

Hinweise zum Text

Für die Mitarbeiter_innen in der Arbeit mit Kindern, die nicht die ganze Einführung zum Ezechielbuch (S. 8) lesen, hier einige Hintergrundinformationen:

Das prophetische Buch Ezechiel malt mit starken, geradezu beängstigenden Motiven, ein Bild von Gott, das uns heute mindestens befremdlich erscheinen mag. Es zeigt die ganze Dimension der Wirkmächtigkeit Gottes, es zeigt sie im Gericht und im Heil. Vor dem Hintergrund des historischen Kontextes – die Zeit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, die Deportation von Tausenden nach Babylon – ahnen heutige Leser_innen, dass diese atemberaubenden Worte letztlich zur Selbstklärung und zum Neuanfang beitragen. Sie tragen die Kraft in sich, der Sprachlosigkeit durch Bilder Worte zu geben. Dennoch verlangen sie den Leser_innen einiges ab. Wenn selbst die Rabbinen die Lektüre erst ab einem Alter von 30 Jahre empfohlen, wie könnten die Texte dann Kindern zugänglich gemacht werden?

Weder das ambivalente Gottesverständnis noch der historische Hintergrund noch die umstrittene Figur des Ezechiel sollen im Folgenden für die Kinder thematisiert werden. Der Zugang für die Kinder wird hier über Traumbilder und märchenhafte Motive gewählt. Dabei bleiben zeitgeschichtliche und theologische Details bewusst undeutlich und in gewisser Weise geheimnisvoll. Selbst auf den Hinweis, dass es sich hier um eine biblische Geschichte handelt, kann auf Grund der märchenhaften Erzählweise verzichtet werden. Durch die Erfahrung mit eigenen Traumbildern wird mit Hilfe der folgenden methodischen Vorschläge und der

Erzählung den Kindern eine vorsichtige Annäherung möglich.

Ausgangspunkt für die Erzählung ist die Symbolik, die in Ez 36, 25.26 verwendet wird. Das reinigende Wasser und das steinerne Herz, das durch ein fleischernes Herz ersetzt wird, sind die Motive für den hoffnungsvollen Neuanfang. Diese grundlegende Neuausrichtung wird in der Erzählung durch die Veränderung der Namen deutlich gemacht. Das reinigende Wasser ermöglicht, die verkehrte Lesart in die richtige zu wenden. So wendet sich am Ende der Name des Mahners, aus Leikese wird Esekiel. Die Übersetzung des Namens aus der hebräischen in die lateinische Sprache führt zu den bekannten Varianten Hesekiel oder Ezechiel. Um eine praktikable Sprachvariante für die Erzählung zu finden, wird in der Erzählung mit dem Namen Esekiel und seiner Umkehrform gearbeitet. Die Erzählung arbeitet bewusst mit unterschiedlichen Motiven des Ezechielbuches, die über den vorgeschlagenen Text hinausgehen (z. B. Ez 1,4-10, Ez 3,24-27, Ez 8,5-13). Insofern will die Erzählung nicht als elementare Form des Bibeltextes verstanden werden. Vor der Arbeit mit den Kindern in Gruppenstunden oder im Gottesdienst ist eine eigenständige Auseinandersetzung der Mitarbeitenden mit dem Bibeltext unabdingbar.

³⁸ Autorin: Simone Merkel, Studienleiterin für gemeindliche Arbeit mit Kindern im Amt für kirchliche Dienste der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.



KLATSCH-SPRECH-SPIEL

Das Buch Ezechiel ist voller starker Bilder. Diese mythischen Motive in den Visionen sind für Kinder am ehesten mit Traumbildern vergleichbar. Erfahrungen mit beängstigenden aber auch stärkenden Bildern in Träumen machen bereits kleine Kindern. Das hier vorgeschlagene Spiel gibt Kindern die Möglichkeit, sich rhythmisch in die eigene Traum- oder Fantasiewelt hineinzubegeben.

Alle Kinder stehen im Kreis. Jeweils zwei Kinder stehen sich gegenüber.

Impuls: Wir machen eine Reise. Wir reisen in die Welt der Träume. Wir reisen in die Welt der großen Bilder. Dazu werfen wir unsere Reisemaschine an. Wir klatschen: einmal Knie, einmal eigene Hände, einmal Hände der Partner_in.

Hier kann auch jeder andere Dreier- oder Sechser-rythmus gewählt werden. Ist der gemeinsame Rhythmus gefunden, wird der Text rhythmisch gesprochen.

Ich wache, ich träume,
es wachsen die Bäume.
Es wird immer wilder,
gespenstische Bilder.
Der Wald immer dichter,
ich sehe Gesichter.
Sie jammern und zagen,
sie weinen und klagen.
Sie zerren und ziehen,
will laufen, will fliehen.
Ich stehe am Ort,
bin fest, komm nicht fort.
Wach auf und bleib stehen,
was hast du gesehen?

Impuls: Was hast du in deinem Traum gesehen? Was gab es in deinem Traum?

Hier können mehrere Kinder kurze Antworten geben. Anschließend wird der Reim so oft wiederholt, bis alle Kinder Gelegenheit hatten, von ihren Traumbildern zu erzählen.

GESPRÄCH

Damit die beängstigenden Bilder nicht gespenstisch im Raum bleiben, kann sich hier ein kurzes Gespräch anschließen.

Impuls: Was machst du, wenn du Schreckliches geträumt hast? Was hilft dir, wieder fröhlich zu werden? Wer tröstet dich?

Was macht dir Mut? Gibt es auch schöne Bilder im Traum?

Überleitung zur Erzählung: Um schreckliche Bilder im Traum und im Leben geht es unserer Geschichte. Bleibt sie schrecklich? Gibt es ein gutes Ende? Passt auf! Ihr werdet es hören!

AKTION

Die eigenen Traumbilder (unbedingt beide Varianten - schreckliche und ermutigende Bilder) können gemalt werden. Im Anschluss an die Erzählung werden den eigenen die Traumbilder und Motive der Geschichte hinzugefügt.

BILDBETRACHTUNG - BILDERBUCH

Shaun Tan, *Ein neues Land*, Carlsen Verlag, Hamburg 2008

Das Buch bietet hervorragende Möglichkeiten, um die starken Bilder des Ezechiel sowie die starken Bilder aus den Träumen distanziert zu visualisieren. *Ein neues Land* ist ein Buch, das allein durch die Bilder wirkt. Bilder, die wirklich und unwirklich zugleich sind. Bilder die Emotionen wach rufen, die zum Fantasieren einladen. Es sind Bilder, die den eigenen Traumbildern zur Sprache verhelten. Ein Buch, das ohne Text auskommt und doch eine Geschichte erzählt. Das Buch nimmt die Leser_innen mit auf die Reise in ein unbekanntes, namenloses Land. Es ist ein Land ohne Familie, ohne Freund_innen, ohne Zukunft.

ERZÄHLUNG

Eine Geschichte wollt ihr hören? Ihr wollt sie mit eigenen Ohren hören? Ihr wollt sie mit eigenen Augen sehen? Eine Geschichte mit Bildern wie aus Träumen? Seid ihr dazu wirklich bereit? Dann spitzt eure Ohren. Schärft eure Augen. Was ich euch jetzt erzähle, habe ich noch niemals zuvor erzählt.

Von einem blühenden Land wollte ich erzählen. Ich wollte von einem Land erzählen, in dem die Quellen klares, reines Wasser hervorbringen. Die Olivenhaine stehen stark und üppig, Weinberge gibt es soweit das Auge reicht. Leuchtend und rot blüht der Hibiskus. Die Menschen tanzen und lachen. Sie danken der Lebendigen. Sie singen: „*Lebendige*“, du Schöpferin des Lebens. Dich loben wir. Dich ehren wir. Dir danken wir.“

Von diesem blühenden Land wollte ich erzählen. Von den glücklichen Zeiten wollte ich erzählen.

Ich kann es nicht. Es ist vorbei. Dieses Land gibt es nicht mehr. Diese Zeiten sind Vergangenheit.

Unmerklich hat alles angefangen, dieses furchtbare Unglück, dieser unbeschreibliche Schrecken. Nur davon kann ich jetzt erzählen.

Eines Tages zieht ein dunkler Schatten durch die Straßen. Er zieht vorbei an den Häusern. Er zieht hinauf zum Tempel. Er streift die Oliven. Er legt sich über den Wein. Er zieht zurück in die Stadt. Leikese, ein junger Mann, sieht den Schatten. Er drückt sich an eine Hauswand. Er erschrickt. Er hält den Atem an. „Was ist das? Was kommt hier auf uns zu? Was nistet sich hier ein?“ Der Schatten zieht weiter. Der Schatten verschwindet. Leikese aber ist beunruhigt, zutiefst beunruhigt. „Habt ihr das gesehen?“, fragt er die Leute. „Was gesehen?“, wundern sie sich. „Was sollen wir gesehen haben?“ „Den dunklen Schatten, Schamam, der Dunkle, ist in unsere Stadt gekommen.“ Sie lachen und lassen Leikese stehen. „Was du dir immer fantasierst.“ „Ich fantasie nicht“, ruft Leikese ihnen nach, „ich habe ihn gesehen.“

In der kommenden Nacht wälzt sich Leikese unruhig auf seinem Lager hin und her. Die Träu-

me kommen und gehen. Er hört Wind und Sturm, er spürt tosende Wolken und lodernes Feuer. Er sieht Gestalten, die wie Menschen aussehen und vier Gesichter haben. Ein Gesicht gleicht einem Menschen, eins einem Löwen, eins einem Stier, eins einem Adler. Zu jedem Gesicht gehören vier Flügel und Füße wie die eines Stieres. Feuer leuchten und Blitze zucken. Dann schreckt Leikese von seinem Lager hoch.

Tags darauf geht Leikese zu einem Bürger der Stadt, Babel heißt er. Er hat ein weiches Herz und wachen Verstand. Er hilft den Menschen und er liebt das Leben. Dafür ist er bekannt. „Babel höre! Ich träume schreckliche Träume. Ich sehe furchtbare Bilder. Das Unheil wird über uns herein brechen. Schamam, die Düsternis, zieht durch unsere Stadt. Sie wird uns ergreifen.“ „Was du immer befürchtest. Die Düsternis kann uns nichts anhaben. Wenn sich jeder um seine eigenen Angelegenheiten kümmert, seine eigene Familie versorgt und sein eigenes Geld zusammenhält, dann kann uns nichts geschehen.“ „Babel“, schreit Leikese entsetzt, „was ist mit dir geschehen? Du bist egoistisch. Du denkst nur an dich. Dein Herz ist hart wie Stein. Schamam hat dich längst ergriffen.“ Babel lacht bitter und schlägt Leikese die Tür vor der Nase zu. Leikese durchfährt ein kalter Schauer und die Düsternis durchstreift schattenhaft die Stadt.

In der folgenden Nacht werfen die Träume Leikese wieder auf seinem Lager hin und her. Die Bilder kommen und gehen. Er sieht ein Tor und er tritt durch das Tor. Er sieht eine Wand und darin ein Loch. Er schaut durch das Loch in der Wand und er sieht das Grauen. Der heilige Tisch ist zerstört, die Leuchter sind zerbrochen, die heiligen Schriftrollen liegen in Fetzen. Würmer, Kröten und Echsen haben sich der Gegenstände bemächtigt. An rauchenden Feuern tanzen gespenstische Gestalten. Grausiges Lachen und düstere Feste. Dann schreckt Leikese von seinem Lager hoch.

Tags darauf geht Leikese zu einem Bürger der Stadt, Madaneb heißt er. Er ist der gottesfürchtigste Mensch. Er verehrt die Lebendige. Dafür ist



er bekannt. „Madaneb höre!“, sagt Leikese, „ich träume schreckliche Träume. Ich sehe furchbare Bilder. Das Unheil wird über uns herein brechen. Schamam, die Schrecknis, zieht durch unsere Stadt. Sie wird den Tempel zerstören. Dann wird kein Platz mehr für die Lebendige sein.“ „Was du immer befürchtest. Zum Leben gehören beide, die Freude und das Leid, die Geburt und der Tod, das Lachen und das Weinen. Wenn wir der Schrecknis die Ehre geben, dann kann sie uns nichts anhaben.“ Erschrocken hört Leikese die Worte. „Madaneb, Menschenkind, was ist mit dir geschehen? Du hast die Lebendige vergessen. Du gibst der Schrecknis die Ehre. Dein Herz ist hart wie Stein. Der Tempel ist zerstört. Schamam hat dich längst ergriffen.“ Madaneb zieht den Fetzen der heiligen Rolle unter seinem Gewand hervor und zerreißt es vor Leikeses Augen. Leikese erstarrt und die Schrecknis durchstreift schattenhaft die Stadt.

In der folgenden Nacht liegt Leikese fröstelnd auf seinem Lager. Das Fieber hat ihn gepackt und wirft ihn in kalten Schauern hin und her. Er will laufen, aber seine Beine versagen ihm den Dienst. Er will sich bewegen, aber seine Arme sind mit Stricken gebunden. Er will schreien, aber es kommt kein Ton über seine Lippen. Dann schreckt Leikese von seinem Lager hoch.

Noch im Morgengrauen läuft er zu Amada, einer Bürgerin der Stadt. Sie bebaut den Acker, sie ist eine Hüterin des Landes. Sie liebt das Leben in diesem Land. Dafür ist sie bekannt. Atemlos sagt Leikese zu ihr: „Amada, höre! Ich träume schreckliche Träume. Ich sehe furchtbare Bilder. Das Unheil wird über uns herein brechen. Schamam, die Schreckensstarre, zieht durch unsere Stadt. Sie wird uns das Land entreißen. Es wird kein Platz mehr für unser Volk auf diesem Boden sein.“ „Was du immer befürchtest. Dieses Land ist trocken und öde. Es hat ausgedient, damit müssen wir uns abfinden. Milch und Honig fließen an anderen Flüssen. Dahin müssen wir uns auf den Weg machen.“ Bei diesen Worten verschlägt es Leikese den Atem. Mühsam bringt er die Worte hervor: „Amada, du Hüterin der Erde, was ist mit dir geschehen? Du hast dieses Land aufgeben. Du sehnst dich nach

dem neuen Land. Dein Herz ist hart wie Stein. Der Tempel ist zerstört. Das Land ist verloren. Schamam hat dich längst ergriffen.“ Amada spuckt verächtlich auf die Erde und kehrt Leikese den Rücken zu. Leikese hat keine Worte mehr. Das Blut in seinen Adern gefriert. Die Schreckensstarre hat sich über das Land gelegt.

Von einem blühenden Land wollte ich euch erzählen. Ich wollte euch von einem Land erzählen, in dem lebendiges klares Wasser fließt. Ich wollte von einem Land erzählen, in dem die Menschen ein fröhliches Herz und einen wachen Geist haben. Dieses Land gibt es nicht mehr. Es gibt Leere und Einsamkeit. Es gibt Hunger und Not. Es gibt Angst und Sorge. Die Schreckensstarre liegt über dem Land.

Und Leikese? Leikese der Träumer, der Mahner, der Seher, was ist mit ihm? Leikese hat keine Worte mehr und er hat auch keine Träume mehr. Tage vergehen, Wochen, Monate, Jahre vergehen. Leikese bleibt stumm. Er bleibt stumm bis zu jener Nacht, in der er diese Bilder sieht. Die Traumbilder kommen und sie bleiben.

Leikese sieht sich laufen und seine Beine tragen ihn. Er geht und mit ihm gehen Männer, Frauen und Kindern. Die Trommel wird geschlagen, er hört Lachen und Gesang. Sie folgen einem kleinen Bach. Sie laufen stromaufwärts. Sie erreichen die Quelle. Klares, reines, erfrischendes Wasser. Sie trinken. Sie spüren das Leben. Alles ist lebendig, alles ist wach: Das Herz, der Geist, der Körper. Neues Leben, neue Kraft und die Lebendige ist mitten unter ihnen. Plötzlich sind da auch die Anderen, Babel, Madaneb und Amada. Die Lebendige reicht Babel das reine Wasser. Er trinkt und sie sagt: „Von nun an ist alles neu. Nicht Babel, das steinerne Herz, sollst du heißen. Lebab, das lebendige Herz sollst du sein. Ich, 'die Lebendige', sage es und tue es.“ Dann reicht 'die Lebendige' auch Madaneb das reine Wasser. Auch er trinkt und sie sagt: „Von nun an ist alles neu. Nicht Madaneb, der Verkehrte, sollst du heißen. Ben-Adam, mein Menschenkind, sollst du sein. Ich, die Lebendige, sage es und tue es.“ Zum Schluss reicht die Lebendige auch Amada das reine Wasser. Auch sie trinkt und die Lebendige sagt: „Von nun ist alles neu. Nicht

Amada, die Ödnis, sollst du heißen. Adama, die Fruchtbare, die Ackererde, sollst du sein. Ich, 'die Lebendige', sage es und tue es.

Ist das ein Leben. Sie feiern das Leben. Sie verehren die Lebendige. Sie singen ihrer Retterin Lieder.

"'Lebendige', du Schöpferin. Du bist der Anfang. Du gibst das Leben. 'Lebendige', du Kraftquelle. Du verleihst Mut und Stärke. 'Lebendige', du Verbinderin. Du schenkst Vertrauen und Liebe."

Sie singen und lachen. Sie jubeln und tanzen. Lange, laut und fröhlich. Irgendwann wird es

still. Stumm reichen sich die Menschen die Hände. Leikese öffnet den Mund. Er hat Worte und er will sprechen. Er flüstert und seine Worte sind klar: "Die Ereignisse haben uns verändert. Auch ich bin nicht mehr, der ich war. Ich bin heute ein Anderer. Aus Leikese ist Esekiel geworden. Mein Herz ist verändert. Ich sehe mit anderen Augen. Ich sehe die Lebendige mit anderen Augen." Esekiel senkt die Augen, dann haucht er die Worte: 'Lebendige', mächtig über allen, unaussprechlich dein Name."

Die Hoffnung und das Leben sind in ihre Herzen eingezogen. Davon will ich erzählen.



LIEDVORSCHLAG

Guter Gott, dankeschön³⁹

Hinweis: Das Lied lässt sich leicht singen und eignet sich bereits für jüngere Kinder. Zum Abschluss des Gottesdienstes kann ausschließlich der Refrain gesungen werden. Entsprechend der Geschichte lässt sich der Refrain wie folgt abwandeln:

"Fröhlich gehe ich, Lebendige schütze mich.
Fröhlich gehe ich, du begleitest mich."

Das Wort "gehe" kann in den Wiederholungen mit "lebe", "atme", "lache", "staune" usw. ersetzt werden.

³⁹ Z.B. in „Das Kindergesangbuch“, S. 17.



BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST



In diesem Kapitel finden Sie zunächst einen Vorschlag für den Ablauf des Gottesdienstes und im Anschluss daran verschiedene liturgische Texte zur Auswahl. Sie sind als Anregung gedacht, die Sie bearbeiten und verändern und Ihren jeweiligen Gegebenheiten vor Ort anpassen können.

VORSCHLAG FÜR DEN GOTTESDIENSTABLAUF

I ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Musik zum Eingang
Begrüßung und Votum
Lied
Psalmlesung im Wechsel
Liedstrophe
Kyrie
Liedstrophe
Eingangsgebet
Liedstrophe

II VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Lesung Ez 36, 33-38
Lied
Evangelium Joh 14,15-19
Lied
Predigt/Auslegung
Lied
Glaubensbekenntnis⁴⁰
Abkündigung und Kollektenansage
Musik/Lied

III FÜRBITTE, SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet und Vaterunser
Lied
Sendung und Segen
Musik zum Ausgang

⁴⁰ Wenn das Glaubensbekenntnis nicht bereits nach dem Evangelium gesprochen wurde.



LITURGIEBAUSTEINE

BEGRÜSSUNG UND VOTUM

Die Liturgin stellt sich zur Begrüßung in die Mitte des Altarraumes, mit Blickkontakt zur Gemeinde. So weit möglich spricht sie frei, ggf. ist es hilfreich, die Begrüßung auf mehrere Personen aufzuteilen.

„So spricht *‘die Lebendige’*, mächtig über allen: Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben“ – mit diesem Wort aus dem Buch des Propheten Ezechiel (36,27) begrüßen wir Euch/Sie zum Gottesdienst am Frauensonntag in der _____ Kirche.

Die Vision von Gottes Geistkraft, die mitten unter den Menschen Platz nimmt, ruft eine alte Sehnsucht wach: Gott soll da sein und das Unheilvolle in der Welt zurechtbringen. Je schlechter es den Menschen ging und geht, umso lebendiger ist diese Sehnsucht, umso stärker die Vision.

„So spricht *‘die Lebendige’*, mächtig über allen: Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben“ – Ezechiels Vision umfasst ein ganzes biblisches Buch, in dem sich Erfahrungen von Verschleppung, Hunger und Gewalt mit der Sehnsucht nach Heimat, Sättigung und Frieden verbinden.

Am Anfang dieses Buches heißt es:

Gott, mächtig über allen, sprach: Öffne deinen Mund und iss, was ich dir gebe! Ich schaute: Da, eine Hand streckte sich mir entgegen, und in ihr war eine Schriftrolle. Gott breitete sie vor mir aus: Vorder- und Rückseite waren beschrieben. Es stand dort „tiefstes Wehklagen“ und „Ach und Wehe“.

Gott sprach zu mir: Mensch, was du da vor dir hast, iss! Iss diese Rolle und dann geh und rede zum Haus Israel! Da öffnete ich meinen Mund und Gott gab mir diese Rolle zu essen. Ich aß sie und sie war in meinem Mund süß wie Honig! (2, 8+9, 3,1-3)

So wird Ezechiel auf den Geschmack für seine Visionen gebracht – und so sollt auch Ihr/sollen auch Sie auf den Geschmack kommen. Kein Buch, aber ein „süßer Gruß aus der Vorbereitungsgruppe“ kommt jetzt zu Euch/Ihnen. Nehmt. Schmeckt. Sehnt Euch. Und teilt das miteinander.

Musik – Honigkuchen wird herumgereicht und geschmeckt. – Die Frauen der Vorbereitungsgruppe geben Teller mit kleinen (!) Stückchen Honigkuchen herum. Nachdem alle ein Stück gegessen haben, spricht die Liturgin das Votum.

Der Frieden *‘der Lebendigen’* sei mit uns allen, segne unser Singen und Beten, Sprechen und Hören mit Geistkraft – durch Jesus Christus. Amen.

LIED

PSALMLESUNG IM WECHSEL

ODER

PSALM 23⁴¹

Mein Gott ist eine junge Enkelin, / die singend das schwere Holz / auf ihrem Kopf zur Hütte bringt. / Dann schöpft sie Wasser aus dem Bach - / mit vollem Eimer hoch auf dem Haupt / hüpfte sie voran mit leichtem Tritt.

Sie zündet ein knisterndes Feuer an / und bereitet für mich im Kreis der Familie / einen Topf voll Maisspeise mit Spinat.

Und wenn ich alte Frau krank bin / stützt sie mich -nimmt meine Hand - / und führt mich zum Mtombobaum.

Wo sie mich hinsetzt im Gesprächskreis / der Bekannten, durchwärmt die Sonne / meine zitternden Glieder;

der weite Schatten schützt mich vor zu großer Hitze. / Alles Ungeheure was mir begegnen könnte hält sie von mir.

Ich bleibe in Gottes sorgenden Händen mein Leben lang. / Sie heilen mich, sie empfangen meinen verhärmten Leib. / Sie fangen mich wie die Hände der Hebamme das neugeborene Kind.

⁴¹ Nachdichtung von Gertrud Strauss, 4 Elgin drive, Cowies Hill 3610 Südafrika aus: JungeKirche. Zeitschrift für europäische Christinnen und Christen 4/01 S. 52, www.Junge.Kirche.de abgedruckt in: FrauenKirchenKalender 2003, S. 114.

Nach dem Psalm erfolgt in vielen Gemeinden das „Ehre sei dem Vater/Gloria Patri“ (EG 177), alternativ können Sie auch ein anderes Loblied (z.B. „Lobet die eine“, Strophe 1, z.B. in Frauen loben Gott) singen.

PSALM 126⁴²

Wenn *‘die Lebendige’* die Gefangenen Zions erlösen wird, / so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachen / und unsere Zunge voll Jubel sein.

Da sagen sie unter den Nationen: / Großes hat *‘die Lebendige’* an ihnen getan.

Großes hat *‘die Lebendige’* an uns getan, / darum freuen wir uns.

‘Lebendige’, bring zurück unsere Gefangenen, / wie du die Flüsse wiederbringst im Südländ.

Die mit Tränen säen / werden mit Freuden ernten

sie gehen hin und weinen / und streuen ihren Samen

und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.

⁴² Kombination aus der Luther-Übersetzung und der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache, zusammengestellt von Kirstin Müller.



KYRIE

Die Liturgin wendet sich zuerst zur Gemeinde mit den Worten: „Lasst uns beten“. Danach nimmt sie eine Gebetshaltung ein und beginnt nach einem Moment der Stille zu beten.

Liturgin: 'Lebendige', mächtig über allen, / die Schrecken um mich herum⁴³, lassen mich fast verstummen, ganz erstarrt bin ich, mir fehlen die Worte.

Wir bergen uns in den alten Worten der Kirche

Gemeinde: Kyrie (z.B. Kyrie aus Ghana oder Kyrie aus der Ukraine)

Liturgin: Ach, wie gut tut es, mit der Bibel einmal klagen und seufzen zu können: Ach und Wehe. Ach und Wehe, ich halte es nicht mehr aus!⁴⁴

Wir bergen uns in den alten Worten der Kirche

Gemeinde: Kyrie

Liturgin: Wie gut ist es, mit den Worten der Bibel einmal so richtig wütend zu sein: Über Gewalt, Vertreibung, über Verwüstung der Erde, über unseren harten Herzen, unsere mangelnde Veränderungsbereitschaft

EINGANGSGEBET

'Lebendige', mächtig über allen, wir bitten dich, gib deine Geistkraft in unsere Mitte, in jede und jeden von uns und in unsere Gemeinschaft. Lass uns belebt Gottesdienst feiern, in dem wir Visionen aus der Bibel hören und uns zu eigenen Träumen inspirieren lassen. In Jesus Christus, der mit dir und der heiligen Geistkraft lebt und Leben schafft in Ewigkeit. / Amen

Wir bergen uns in den alten Worten der Kirche

Gemeinde: Kyrie

Liturgin⁴⁵: Gott spricht im Prophetenbuch Ezechiel: „Ich gebe euch ein neues Herz und neue Geistkraft werde ich in eure Mitte geben. Ich entferne das steinerne Herz aus eurem Körper und gebe euch ein fleischernes Herz“⁴⁶

Mit allen, die schon einmal erlebt haben, dass ihr Herz neu wurde, und mit allen, die sich danach sehnen, lasst uns Gott loben und singen:

LIED → Lobet die Eine, 1-2⁴⁷

⁴³ Hier können Sie alternativ auch eine aktuelle Situation einsetzen, die Sie in Ihrer Gemeinde beschäftigt.

⁴⁴ Auch hier können Sie eine aktuelle, zu Ihrer Gemeinde passende Situation ergänzen.

⁴⁵ Für diesen Zuspruch dreht sich die Liturgin auch dort, wo sie das Kyrie zum Altar spricht, zur Gemeinde.

⁴⁶ Ez 36,26

⁴⁷ Wenn Sie die erste Strophe schon nach dem Psalm gesungen haben, singen Sie hier nur die zweite Strophe.

ODER

'Lebendige', aus der Unruhe unseres Tages, aus der Armut unseres Lebens, aus Hilflosigkeit, aus Sprachlosigkeit, mit Sehnsucht im Herzen, in der Hoffnung nach Berührung und Zärtlichkeit – so kommen wir zu Dir. Wir wünschen uns, dass DU uns ansprichst, uns ermutigst loszulassen und Weite und Einfachheit in uns wachsen lässt. Durch Jesus Christus, den auferstandenen Messias, unseren Bruder. Amen.⁴⁸

⁴⁸ Christiane Eller, in: Arbeitshilfe Evangelischer Frauengottesdienst 2015, S. 37.

LIED → Lobet die Eine, Strophe 3

LESUNG

Ezechiel 36, 33-38

593 bis 573 vor unserer Zeitrechnung: Schon 20 Jahre – eine Generation (!) lang leben viele Frauen, Männer und Kinder aus dem Volk Israel als Verschleppte in Babylonien. Der Tempel in Jerusalem und das Land sind verwüstet: Alles ist hin! Gibt es eine Zukunft? Kann sie gut sein? Die Erfahrung lehrt etwas anderes: Gewalt, Hunger und Ohnmacht haben Spuren hinterlassen. Viele sind stumm und starr geworden. Über vieles kann gar nicht gesprochen werden. Zu traumatisch ist das Erlebte.

Ezechiel aber spricht. Obwohl seine Zunge am Gaumen klebt und er sprachlos ist! Die Lebendige, mächtig über allen spricht durch Ezechiel.

Hört, was aufgeschrieben steht bei Ezechiel im 36. Kapitel, ich lese die Verse 33-38:

(33) So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen: An dem Tag, an dem ich euch von all euren schuldhaften Taten reinige, mache ich die Städte wieder bewohnbar, die Trümmer werden aufgebaut. (34) Das schreckensstarr gewordene Land wird neu bebaut werden, statt allen Vorübergehenden schre-

ckensstarr vor Augen zu liegen. (35) Dann werden sie sagen: Dieses Land, das schreckensstarr dalag, ist wie der Garten Eden geworden! Die Städte, die in Trümmern lagen, schreckensstarr und niedrigerissen waren, sind nun befestigt und bewohnt! (36) Die Nationen, die rings um euch herum übrig geblieben sind, werden erkennen: Ich bin 'die Lebendige'. Ich baue auf, was eingerissen ist, und bepflanze, was schreckensstarr daliegt. Ich, 'die Lebendige', sage es und tue es. (37) So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen: Auch dies werde ich für das Haus Israel tun, wenn sie mich darum bitten: Ich werde sie mehren wie eine Menschenherde. (38) Wie Jerusalem zu seinen Festzeiten voller geheiligter Tiere ist – so werden die in Trümmern liegenden Städte erfüllt sein von einer Menschenherde. Sie werden erkennen: Ich bin 'die Lebendige'.

ODER

Lesung der Textcollage (siehe S. 41)

LIED**LESUNG**

Lesung Joh 14,15-19

Jesus spricht: Wenn ihr mich liebt, dann werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde Gott bitten und 'die Lebendige' wird euch einen anderen Trost geben, der immer bei euch sein soll: Die Geistkraft der Wahrheit, die die Welt nicht erfassen kann, weil sie weder sieht noch erkennt. Ihr kennt sie,

denn sie bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch. Noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich, denn ich lebe und ihr werdet leben.



LIED**PREDIGT/AUSLEGUNG** → Die ausformulierte Predigt finden Sie auf Seite 43**GLAUBENSBEKENNTNIS**⁴⁹**Ökumenisches Glaubensbekenntnis**⁵⁰

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist / und der die Erde allen Menschen geschenkt hat. / Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, / an die Stärke der Waffen. / an die Macht der Unterdrückung. / Ich glaube an Jesus Christus. / Der gekommen ist, uns zu heilen, / und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit. / Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind, / dass Friede unerreichbar ist. / Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, / dass der Tod das Ende ist, / dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat. / Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, / die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, / und dass alle Männer und Frauen / gleichberechtigte Menschen sind. / Ich glaube an Gottes Verheißung / eines neuen Himmels und einer neuen Erde, / wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen. / Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, / an die Liebe mit offenen Händen, / an den Frieden auf Erden. / Amen.

LIED**ABKÜNDIGUNGEN**ODER**Bekenntnis der karibischen Kirchenkonferenz**⁵¹

Das Wort wurde um unseretwillen Armut, gekleidet wie die Armut. / Das Wort wurde um unseretwillen ein Pfad im Dschungel, / eine Entscheidung in den Feldern, Liebe in einer Frau, / Einheit unter den Arbeitern, und ein Stern für die wenigen, die Träume säen. / Und alle die, die guten Willens sind, hören die Engel singen.

⁴⁹ An dieser Stelle oder nach dem Evangelium.

⁵⁰ Von der Ökumenischen Weltversammlung 1990 in Seoul, z.B. veröffentlicht unter www.ekd.de/download/bittgottesdienst_2011.pdf.

⁵¹ In Gottes Hand. Gemeinsam Beten für die Welt. Gebete aus der weltweiten Ökumene. In Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) herausgegeben von: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK), Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ), Weltgebetstag der Frauen (WGT) in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main, 2008. Seite 327, erneut veröffentlicht im WGT-Material 2016.

FÜRBITTEN

Die Fürbitten können von einer einzelnen Frau oder auch verteilt gelesen werden. Wenn Sie die Fürbitten verteilt lesen, achten Sie darauf, dass der Wechsel am Mikrofon ruhig erfolgt, nehmen Sie sich Zeit.

I Liturgin: „Lebendige, mächtig über allen“, dank sei Dir für Deine Geistkraft, die in uns weckt und belebt, was von Dir aus wachsen will: / Liebe, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt. / Wecke und belebe uns, dass wir nicht aufhören, davon zu träumen und tun, wozu unsere Kräfte reichen.

Gemeine: Wir bitten Dich: Gib neue Geistkraft in unsere Mitte.

Liturgin: Wir bitten Dich für alle, die erschüttert wurden, die tief in ihrer Seele erstarrt sind: / erneuere den Mut im Herzen aller, die an den Folgen von Gewalt leiden, / dass sie Worte finden, überwinden lernen, Liebe erfahren; / erneure die Demut im Herzen aller, die Gewalt zufügen, / dass sie Wunden sehen, Schuld empfinden, lieben lernen.

Gemeine: Wir bitten Dich: Gib neue Geistkraft in unsere Mitte.

Liturgin: Wir bitten Dich für alle, die schwer an Schuld und Schuldgefühlen tragen: / erneuere die Wut im Bauch aller, die sich schämen für das, was andere ihnen zugefügt haben, / dass sie Worte finden, überwinden lernen, Liebe erfahren; / erneuere das Mitleid im Bauch aller, die beschämen, verletzen und anderen zur Plage werden, / dass sie Wunden sehen, Schuld empfinden, lieben lernen.

Gemeine: Wir bitten Dich: Gib neue Geistkraft in unsere Mitte.

Liturgin: Wir bitten Dich für alle, die sich nach Gerechtigkeit sehnen und Visionen vom friedlichen Leben haben: wenn sie schwach werden, hilf Du ihnen auf, wenn sie müde werden, stell ihnen Menschen an ihre Seite, / erneuere ihre Freude am Leben, stärke das Tun ihrer Hände, segne die Wege, die sie gehen.

Gemeine: Wir bitten Dich: Gib neue Geistkraft in unsere Mitte.

In der Stille bringen wir die Situationen und Menschen vor Gott, die wir Gott anempfehlen

Kurze Stille

ODER Lasst uns die Namen derer, an die wir heute besonders denken, laut werden lassen. Ruft sie in den Raum.

„Lebendige, mächtig über allen“, Dein Segen ruhe auf jeder zärtlichen Geste, jedem liebevollen Blick, jedem herzlichen Wort, die heute in der Welt geschehen: **Vater unser...**



II⁵²

Friedensgebet

Wenn / der Rhythmus des Lebens / Tod ist / und
jeder Atemzug / eine rauchgefüllte Träne; / wenn
die Sirene / die Schlaflieder singt: / Schenke uns
deinen Frieden.

Wenn / das Menschsein / zertrampelt wird / und
das Leben / die Währung ist, mit der wir bezah-
len; / wenn der Gestank des Todes / mit der Mor-
gensonne aufgeht: / Schenke uns deinen Frieden.

Wenn / die Dunkelheit / endlos ist / und jede Wand
unerschütterlich scheint; / wenn die Hoffnung
und Verzweiflung / sich in verbittertem Streit
widersprechen: / Schenke uns deinen Frieden.

Ermutigungsgebet⁵³

Wagt es! / Streitet für euer Leben und Überleben!
/ Wehrt euch! / Brecht aus aus allem, / was euch
einengt und beschränkt! / Steht auf! / Zeigt allen,
wozu ihr in der Lage seid! / Hofft! / Lebt auf eure
Träume zu! / Und ihr könnt sicher sein, / dass
Gott mit euch ist, / am Abend und am Morgen, /
an jedem neuen Tag. / Und / wagt es! / Trete ein

Dass wir unsere Seelen / in dem Einen verankern
mögen, der gerecht ist / der unsere Kraft erneuert
/ für die Arbeit, die vor uns liegt; / dass wir auf-
schauen mögen / zu dem Einen, der der Friede ist:
/ O Herr, / schenke uns deinen Frieden.

52 Claire Annelise Smith, Guyana, in: In Gottes Hand. Gemeinsam Beten für die Welt. Gebete aus der weltweiten Ökumene. In Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) herausgegeben von: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK), Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ), Weltgebetstag der Frauen (WGT) in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main, 2008. Seite 327.

für bedrohtes und verletztes Leben! / Wehrt euch!
/ Setzt Zeichen gegen Gleichgültigkeit und Ver-
gessen! / Hofft! / Arbeitet mit am Bau von Gottes
Reich / der Gerechtigkeit / und des Friedens.

53 Susanne Kahl-Passoth

SENDUNG

„So spricht *‘die Lebendige’*, mächtig über allen:
Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben“ –
so geht hin im Frieden der Lebendigen:

SEGEN

- | | | | |
|---|--|----|---|
| I | Gott stärke das Gute, was in Dir wachsen will.
Gott schütze, was Dich lebendig macht.
Gott behüte, was Du weiterträgst. / Amen | II | Die Lebendige segne Dich und behüte Dich
Die Lebendige lasse leuchten ihr Angesicht über
Dir und sei Dir gnädig
Die Lebendige erhebe ihr Angesicht über Dich
und gebe Dir Frieden. Amen |
|---|--|----|---|

Textcollage Ezechiel 36

1. Stimme

2. Stimme

3. Stimme

V.33 So spricht *‘die Lebendige’*,
mächtig über allen: An dem Tag, an
dem ich euch von all euren schuld-
haften Taten reinige, mache ich die
Städte wieder bewohnbar, die Trüm-
mer werden aufgebaut.

V.31 Ihr aber erinnert euch an
eure bösen Wege und an eure Hand-
lungen, die nicht gut waren. Ihr seid
entsetzt über euch selbst wegen
eurer schuldhaften Taten und wegen
eurer Gräuelt.

V.25 Ich besprengte euch mit
reinem Wasser, um euch zu reinigen
von all euren Unreinheiten, auch
von all euren Truggottheiten werde
ich euch reinigen.

V.34-36 Das schreckensstarr
gewordene Land wird neu bebaut
werden, statt allen Vorübergehen-
den schreckensstarr vor Augen zu
liegen. Dann werden sie sagen:
Dieses Land, das schreckensstarr
dalag, ist wie der Garten Eden
geworden! Die Städte, die in Trüm-
mern lagen, schreckensstarr und
niedergerissen waren, sind nun
befestigt und bewohnt! Die Natio-
nen, die rings um euch herum übrig
geblieben sind, werden erkennen:
Ich bin *‘die Lebendige’*. Ich baue auf,
was eingerissen ist, und bepflanze,
was schreckensstarr daliegt. Ich,
‘die Lebendige’, sage es und tue es.



PREDIGT ZU EZECHIEL 36,33-38



V.24;29-30 Ich befreie euch von all euren Unreinheiten und rufe dem Getreide zu und mehre es. Hungersnot werde ich nicht mehr über euch bringen. Ich mehre die Frucht der Bäume und den Ertrag der Felder, damit ihr die Schmach der Hungersnot durch die Nationen nicht mehr vernehmen müsst.

V.37-38 So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen: Auch dies werde ich für das Haus Israel tun, wenn sie mich darum bitten: Ich werde sie mehren wie eine Menschenherde. Wie Jerusalem zu seinen Festzeiten voller geheiligter Tiere ist – so werden die in Trümmern liegenden Städte erfüllt sein von einer Menschenherde. Sie werden erkennen: Ich bin 'die Lebendige'.

V.26-28 Ich gebe euch ein neues Herz, und neue Geistkraft werde ich in eure Mitte geben. Ich entferne das steinerne Herz aus eurem Fleisch und gebe euch ein fleischernes Herz. Meine Geistkraft werde ich in eure Mitte geben, ich mache, dass ihr in meinen Bestimmungen geht und meine Rechtssätze bewahrt und tut. Ihr werdet wohnen in dem Land, das ich euren Vorfahren gegeben habe. Ihr werdet mein Volk sein, und ich, ich werde eure Gottheit sein.

Liebe Gemeinde, auf den Geschmack kommen, das Wort Gottes im wahrsten Sinn des Wortes aufnehmen, sich einverleiben und zu Eigen machen – das ist Visionärrinnenaufgabe, Prophetendienst. Wir haben Sie gebeten, das zu Beginn des Gottesdienstes nachzuvollziehen. Sind Sie auf den Geschmack gekommen? Wie Ezechiel, der Gotteswort, die Schriftrolle essen muss? Ihm wurde sie süß wie Honig. Er wurde dazu berufen, Gottes Wort dem Haus Israel zu verkünden, Visionen zu haben, einen Ausblick in die Zukunft zu eröffnen. Sind Sie – wie Ezechiel – auf den Geschmack gekommen, selbst das Wort Gottes aufzunehmen, zu verbreiten? Selbst einmal Visionärin, Visionär zu sein?

Das Ezechielbuch erzählt auch, dass der Prophet von Gott festgebunden und sprachlos gemacht wird – ein Widerspruch in sich: Ein sprachloser Prophet, der dann doch wieder spricht. Es geht hier offenbar um eine besondere Art zu sprechen. Ezechiel spricht einerseits in Zeichen, in Symbolhandlungen und zum anderen, indem Gott durch ihn spricht. Ezechiel hat Visionen. Eine davon haben wir gehört. Seine Visionen oder, mit dem alten deutschen Wort gesagt „Gesichte“, „Schauungen“ sind Bilder des Grauens. Durch die Stimme des Propheten nennt Gott die Dinge beim Namen und vor den Augen der Hörenden und Lesenden entstehen Bilder von Krieg, Verwüstung, Verschleppung, Vergewaltigung, Hunger. Es ist wahrhaftig kein Wunder, dass das alles und alle sprachlos macht.

Die Texte wurden nach schrecklichen Kriegseignissen aufgeschrieben, nach der Verschleppung von Teilen der Bevölkerung in das Reich der Kriegsmacht Babylon. Das prophetische Buch erzählt, dass unter den Verschleppten der Priestersohn Ezechiel selbst war. So nehmen Ezechiels Visionen Erfahrungen von Gewalt und Krieg auf. Sie berichten von zerschmetterten Leibern,

zerstörten Häusern, blutgetränkter Erde. Sie benennen, was Menschen verstummen lässt. Sie benennen, dass Gewalterfahrungen Menschen dazu bringen zu erstarren. Ezechiels Visionen erzählen von traumatischen Erfahrungen.

Es ist hartes Brot, über Gewalterfahrungen zu sprechen. Bis heute.

Manchmal muss Zeit vergehen, sehr viel Zeit, um Worte zu finden. Menschen berichten, dass ihre Eltern über Kriegserfahrungen aus dem 2. Weltkrieg (!) lange nicht gesprochen haben, wie wichtig es ihnen aber war, sich irgendwann davon erzählen zu lassen, um die Eltern besser verstehen zu können.

Manchmal braucht es Hilfe von außen, um Worte zu finden. Immer wieder werden bei Kriegshandlungen gezielt Frauen Opfer sexualisierter Gewalt. Bis heute. Es braucht geschützte Räume und Gespräche, besondere Therapiemöglichkeiten, um überhaupt Ausdrucksformen zu finden.

An dieser Stelle können Sie eigene Beispiele aus Ihrem Umfeld bzw. dem Umfeld der Gemeinde nennen

ODER

Hatidza:⁵⁴, eine 24jährige Frau und Mutter einer 6jährigen Tochter aus Prijedor, die das Lager Trnopolje überlebte [1992 ein Lager im Norden Bosnien-Herzegowinas, das auf internationalen Druck hin nach wenigen Monaten geschlossen wurde], sagte in einem Interview:

„Das ist etwas, was du nie vergisst. Ich trage das immer in meiner Seele und meinem Herzen. Wenn ich zu Bett gehe, denke ich daran, wenn ich aufstehe, denke ich daran. Du kannst dem nicht entkommen [...]“

⁵⁴ „Frauen aus Bosnien - Frauen in Bosnien“ Referentin: Saima Mirvic-Rogge, Berlin, 18. Juni 2005, Quelle: www.muslimische-stimmen.de/uploads/media/Srebrenica.pdf.



Saima Mirvic-Rogge erläutert dazu:

Psychische Gesundheit ist nur dann möglich, wenn das Unerträgliche als solches erkannt werden kann, wenn es Bestandteil der handelnden Personen geworden ist und wenn es gelingt, es in einem Beziehungsrahmen zu integrieren, der nötig ist um weiterleben zu können und vielleicht die Kraft aufzubringen, weiter gegen die Verhältnisse zu kämpfen⁵⁵. Die Vergewaltigungen mehrheitlich muslimischer Frauen durch serbische Soldaten in Bosnien sind nur eines unter vielen Beispielen. Saima Mirvic-Rogge, die lange dem Verein traumatisierter Frauen aus Bosnien und Herzegowina vorstand, betont, wie hilfreich und nötig das Gespräch und der Austausch für die Frauen waren, die in Deutschland erst einmal sicher angekommen waren.

Manche Erfahrungen lassen sich vielleicht nie in Worte fassen. Dennoch ist es wichtig und am Ende sogar wohltuend, die Dinge beim Namen zu nennen, nennen zu können. Manchmal sogar die Täterinnen und Täter mit ihren Gewalttaten zu konfrontieren, konfrontieren zu können. Erstarrtes kann sich lösen, ein zaghaft-freundlicher neuer Blick entstehen, eine Vision der Zukunft.

In Ezechiels Visionen kommen Gewalterfahrungen von Menschen zu Wort. Dabei verstört mich allerdings: Gott selber benennt sich als die Kraft, von der all die Kriegsgräuere ausgehen. Sie bringt die benachbarten großen Nationen dazu, Israel zu besiegen, viele Frauen, Männer und Kinder zu verschleppen und die Zurückbleibenden Hunger und Trostlosigkeit auszusetzen. Harte Kost, dieses Wort Gottes! Wie es am Anfang hieß: „*tiefstes Wehklagen*“ und „*Ach und Wehe*“ stehen auf der Schriftrolle, die Ezechiel isst, geschrieben. und damit nicht genug. Es wird **noch** härter: die Schuld daran gibt Gott Israel selbst:

Israel habe Gottes heiligen Namen entweiht, während es nach der Verschleppung unter den Nachbarvölkern gelebt hat, sei das Volk Truggottheiten – also den fremden Göttinnen und Göttern gefolgt – und habe sich unrein gemacht (Ez 36,22.25). Eine richtige Standpauke hält Gott

Israel in den Versen genau vor unserem Predigttext (Ez 36,31-32), Israel soll sich schämen, erröten und über sich selbst entsetzt sein. Selbst schuld – schäm Dich – bittere Worte. Auf welche Ohren sind sie getroffen? Wie wurden sie gehört? Haben sie manche noch mehr erstarren lassen? Andere aufgerüttelt, etwas zu tun?

Es kann sein, dass Menschen, denen Gewalt angetan wurde, sich schämen. Sie schämen sich für das, was Ihnen angetan wurde, auch wenn sie nicht selbst schuld sind. Bis heute ist das so.

„Errötet, schämt Euch Eurer Wege, Haus Israel“ - diese Gottesworte wurden von Menschen aufgeschrieben, die Gewalt erlebt hatten. Sie gehen mit ihren Erfahrungen um, indem sie sie aufschreiben. Sie kennen das Schämen, die Scham.

Auch das sind Erfahrungen, die Frauen immer wieder machen: Sich schämen für das, was ihnen angetan wurde (dabei sind es doch die Täter_innen, die sich schämen sollten!) und darüber hinaus: sich selbst zur Schuldigen erklären.

Einfach dagegenzuhalten mit dem Satz: Du musst Dich doch nicht schämen, Du bist nicht schuldig, hilft da wenig oder gar nicht. Aus der Arbeit mit Traumatisierten wissen wir: Besser ist es, die Schuld als Kraft zu verstehen. Als Kraft der Verantwortung und der Einflussmöglichkeiten, als Kraft und Energie, die aus der Ohnmacht, aus der Lähmung herausführt, eine Energie, die zur Sprache bringt. Eine lebendige Energie, die zur Verantwortung für das eigene Leben führt.

So widersprüchlich das klingt: „Ich schäme mich, ich fühle mich schuldig.“ – die Sätze ausgesprochen können aus der Ohnmacht herausführen und Erstarrung beenden. Denn sie machen die Person, die Opfer von Gewalt wurde, zur Aktiven, zu einer, die die Dinge beim Namen nennen kann. Sie bekommt wieder mehr Macht über das eigene Leben und gewinnt mehr Raum, selbstverantwortlich zu handeln. Den Gewalttäter_innen wird die scheinbar absolute Macht genommen!

⁵⁵ Mirvic-Rogge bezieht sich hier auf David Becker, Ohne Hass keine Versöhnung. Das Trauma des Verfolgten, Freiburg 1992, S. 227.

Wenn wir bei Ezechiel lesen:

So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen, nicht um euretwillen handle ich, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen (22) und: Ihr aber erinnert euch an eure bösen Wege und an eure Handlungen, die nicht gut waren, Ihr seid entsetzt über Euch selbst wegen eurer schuldhaften Taten und wegen Eurer Gräuere (31) dann können wir – bei aller Härte – auch zweierlei lesen:

Zum einen: Gott handelt um Gottes Willen. Gott übernimmt Verantwortung für gewaltvolles Tun in der Welt. Darin ist Gott machtvoll. Die Gottheit, die von den Menschen der starken Völker verspottet wurde als eine, die ihrem Volk nicht helfen kann, erweist sich auch darin als Gottheit, die die Weltgeschichte gestaltet und bewegt. Gott erweist sich, als wandlungsfähige Gottheit, als eine, die ihr Verhalten ändern kann.

Und zum anderen: das Volk Israel bleibt nicht starr und stumm im fremden Land, sondern nimmt das eigene Schicksal in die Hand, übernimmt Verantwortung für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und nimmt auch in den Blick, wo es sich von Gottes guten Weisungen entfernt hat.

So wird der Weg frei für einen Neuanfang zwischen Gott und Israel:

„Ihr werdet mein Volk sein und ich, ich werde eure Gottheit sein“ und „Meine Geistkraft werde ich in eure Mitte geben, ich mache, dass ihr in meinen Bestimmungen geht und meine Rechtsätze bewahrt und tut“ (V 27).

Und dann wird es so sein:

Die Felder werden reife Ähren tragen und der Hunger wird nicht mehr sein.

Das Land, das starr in Trümmern liegt, wird befestigt und bewohnbar sein.

Die Menschen werden als Gottes Menschenherde friedlich und in Wohlstand darin wohnen.

Die Lebendige sagt zu, dass die Schreckensstarre ein Ende hat, das Volk wird sich mehren und wachsen. Es wird sein wie am Anfang, im Garten Eden.

Welch eine Vision auch für unsere Welt! Sie schmeckt süß wie Honig!

Und wir? Was nehmen wir von dem alten Gotteswort heute auf? Wie stehen wir in der Welt? Wo rüber erröten wir vor Scham? Wie kommen Gewalt und Schuld bei uns zu Wort? Wie schauen wir in die Zukunft?

Ich wünsche mir Frieden in der Welt. Das ist meine Vision. Eine Vision, die ich mir mit vielen teile. Eine große Menschenherde träumt vom Frieden auf der Welt, vom Ende des Hungers, von einem Ort, an dem Menschen sicher wohnen können. Diese Vision ist schnell in Worte gefasst, aber wie kann sie konkret werden? In der Welt, in der ich lebe. In meinem Umfeld, meiner „Menschenherde“, mit der ich konkret Berührung habe?

Wie sieht es aus in der Straße, in der ich wohne, an dem Ort, an dem ich arbeite, dort, wo ich Wohnung bezogen habe, mit den Menschen, die mir begegnen? Welche Visionen können dort wachsen? Wo ist Gottes Geistkraft in unserer Mitte lebendig? Welche Verantwortung kann ich tragen? Welche Verantwortung ist mir zu schwer (geworden?) Was treibt mir die Schamesröte ins Gesicht? Wo fühle ich mich schuldig? Was ist gut? Was sollte sich verändern?

Kurze Pause

So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen: Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben!

Lassen Sie es uns doch einfach einmal ausprobieren, Visionärinnen oder Visionäre zu sein.

In diesem Gottesdienst, in dieser „Menschenherde“, in der wir gerade zusammen sind.

Was zeichnet eine Visionärin/einen Visionär aus, wie könnte sie beschrieben werden?

Visionär_innen suchen immer neue Herausforderungen, sie lieben die Veränderung, wollen die Gesellschaft/die Welt weiter entwickeln, hin zu einem besseren Leben für alle. Dabei sagen sie, was sie denken, ecken an oder grenzen sich manchmal auch bewusst selbst aus. Visionärinnen/Visionäre haben meist keine Geduld für die kleinteilige Umsetzungsarbeit, sie sehen das große Ganze, haben das Ziel fest vor Augen, wie der Weg dorthin ist, interessiert sie nur am Rande.



Körperübung

Wecken Sie die Visionär_in in sich!

→ *Am besten aufstehen, leichtes Klopfen mit den Fingern auf Kopf und Gesicht (zum Wachrütteln von Denken und Schauen) und Brustkorb und Herzraum (zum Wecken von Atem und Herzkraft)*

Wie müsste sie aussehen, die Welt, in der Sie übermorgen leben wollen?

→ *Strecken zum Himmel*

Was müsste sich verändern?

→ *Beugen zur Erde*

Was sollte vielleicht auch bleiben?

→ *Stehen, Arme vor der Brust kreuzen, Hände liegen zur Schulter hin, sich einen Moment selbst halten*

Wo sehen Sie den größten Änderungsbedarf?

Wo zieht es Sie hin?

→ *Arme ausbreiten und sehen, wer da neben mir im Raum ist, welche „Menschenherde“ mir begegnet.*

**So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen:
Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben!**

Wenn Sie noch an einem Gotteswort kauen, eine Vision da ist, einen Idee, dann rufen Sie sie doch in den Raum, teilen Sie sie mit Ihrer „Menschenherde“, hier und jetzt. (Vorschlag: der Vorbereitungskreis übt das vorher schon einmal und hat ein paar Rufe parat)

**So spricht 'die Lebendige', mächtig über allen:
Neue Geistkraft werde ich in Eure Mitte geben!**

Mit Visionen fängt Neues an. Hart zu kauen oder süß wie Honig – in unserer Gottesdienstmenschenerde gehalten in der Gewissheit, dass Gott da ist und uns ermutigt, anzufangen. Visionen umzusetzen. Das Land und die Stadt zu bauen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

KOLLEKTENHINWEIS

Das Sammeln einer Kollekte im Gottesdienst ist ein sichtbares, finanzielles Zeichen der Solidarität und Verbundenheit mit anderen Menschen. Wer etwas von seinem/ihrem Geld abgibt, drückt dabei aber auch Dankbarkeit gegenüber Gott aus und gibt den Segen Gottes weiter.

Die Kollekte des evangelischen Frauengottesdienstes 2016 wird geteilt. Bis zu 90 Prozent der Kollekte gehen an die Frauenarbeit bzw. Frauenhilfe (in) Ihrer Landeskirche, die den Zweck der Kollekte eigenständig festlegt. Unter www.evangelischefrauen-deutschland.de/theologie/frauengottesdienst können Sie dies für Ihre Landeskirche nachschauen. Mindestens 10 Prozent der gesammelten Kollekte gehen an den Dachverband der landeskirchlichen und bundesweiten Frauenorganisationen. Die Evangelischen Frauen in Deutschland werden dieses Geld für die gemeinsame Kampagne für einen

anderen Organspende-Ausweis einsetzen. Der andere Ausweis soll Menschen bei ihrer persönlichen Entscheidung bezüglich Organ- und Gewebespende im Falle des Hirntods unterstützen. Und er soll dazu beitragen, dass umfassende Information an die Stelle von Werbung für Organspende tritt. Mehr dazu unter www.organspende-entscheide-ich.de. Die Kollekte überweisen Sie bitte an Ihre landeskirchliche Frauenarbeit/Frauenhilfe. Von dort wird das Geld dann weitergeleitet.

Je nachdem wann Sie den Frauengottesdienst feiern, kann es sein, dass es an diesem Tag eine Pflichtkollekte gibt. Bitte setzen Sie sich rechtzeitig mit Ihrem Kirchenvorstand / Kirchengemeinderat / Presbyterium in Verbindung, damit dieser – falls notwendig – einen Kollektentauschantrag stellen kann.

LIEDVORSCHLÄGE

**Aus Tiefen rufe ich zu dir⁵⁶
Brich auf, bewege dich⁵⁷
Caminando va, Leben vom Aufbruch⁵⁸
Da wohnt ein Sehnen tief in uns⁵⁹
Die Steppe wird blühen⁶⁰
Die Zeit zu beginnen ist jetzt⁶¹
Du bist da wo Menschen leben⁶²
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht⁶³
Gott, in Deinen Händen, wünsch ich mir mein Haus⁶⁴
Ich rede, wenn ich schweigen sollte⁶⁵
Jubelklang⁶⁶
Komm, Ruach, komm⁶⁷
Kyrie (aus Ghana)⁶⁸
Kyrie (aus der Ukraine)⁶⁹
Lobet die Eine⁷⁰**

⁵⁶ Z. B. in „Frauen loben Gott“, Nr. 52.

⁵⁷ Z. B. in „Singen von deiner Gerechtigkeit“, Nr. 80.

⁵⁸ Z. B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 327.

⁵⁹ Z. B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 112.

⁶⁰ Z. B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 407.

⁶¹ Z. B. in „Frauen loben Gott“, Nr. 62.

⁶² Z. B. in „Singen von deiner Gerechtigkeit“, Nr. 98.

⁶³ Z. B. in vielen evangelischen Gesangbüchern im landeskirchlichen Teil, auch in „Singen von Deiner Gerechtigkeit“, Nr. 40.

⁶⁴ Z. B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 307.

⁶⁵ Z. B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 165.

⁶⁶ Aus der WGT-Liturgie 2014, S. 6.

⁶⁷ Z. B. in „Frauen loben Gott“, Nr. 35.

⁶⁸ Z. B. in „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 81.

⁶⁹ Z. B. in „Evangelisches Gesangbuch“, Nr. 178.9.

⁷⁰ Z. B. in „Frauen loben Gott“, Nr. 17.



LITERATURVERZEICHNIS

Rainer Albertz, *Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v.Chr.*, Stuttgart u.a. 2001, 260-265

Ulrike Bail u.a., *Bibel in gerechter Sprache*, Gütersloh 4. Aufl. 2011

Daniel I. Block, *The Book of Ezekiel: Chapters 25-48*, Grand Rapids 1998, 343

Jan-Dirk Döhling, *Der bewegliche Gott. Eine Untersuchung des Motivs der Reue Gottes in der Hebräischen Bibel*, Freiburg i.Br. u.a. 2009, 3f

Erhard Domay, Burkhard Jungcurt, Hanne Köhler (Hg.), *Singen von deiner Gerechtigkeit. Das Gesangbuch in gerechter Sprache*, Gütersloh 2005

Jürgen Ebach, *Ezechiels Auferstehungsvision (Ez 37)*, in: *Bibel und Kirche* 55 (2000), 120-126

Jürgen Ebach, *Zur Wiedergabe des Gottesnamens in einer Bibelübersetzung*, in: Helga Kuhlmann (Hg.), *Die Bibel - übersetzt in gerechter Sprache? Grundlagen einer neuen Übersetzung*, Gütersloh 2005, 150-158

Jürgen Ebach, *Ezechiel isst ein Buch - Ezechiel ist ein Buch*, in: ders., „Iss dieses Buch!“ *Theologische Reden* 8, Wittingen 2008, 11-24

Eugen Eckert, Friedrich Kramer, Uwe-Karsten Plisch (Hg.), *Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland*, München 2008

Alexandra Grund, *Art. Scham*, in: Michael Fieger u.a. (Hg.), *Wörterbuch alttestamentlicher Motive*, Darmstadt 2013, 347-350

Brigitte Heinrich (Hg.), *Frauen loben Gott. Das Liederbuch in frauengerechter Sprache*, München 2008

Frank-Lothar Hossfeld, *Das Buch Ezechiel*, in: Erich Zenger u.a., *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart 7.Aufl. 2008, 489-506

In Gottes Hand. Gemeinsam Beten für die Welt. Gebete aus der weltweiten Ökumene. In Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) herausgegeben von: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der

Schweiz (AGCK), Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ), Weltgebetstag der Frauen (WGT) in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main, 2008

Martina Kopf, *Trauma und Literatur. Das Nicht-Erzählbare erzählen - Assia Djebar und Yvonne Vera*, Frankfurt a.M. 2005, 9-67

Angela Kühner, *Kollektive Traumata - Annahmen, Argumente, Konzepte. Eine Bestandsaufnahme nach dem 11. September*, Berlin 2002, 20-44

Dori Laub, *Zeugnis ablegen oder die Schwierigkeiten des Zuhörens*, in: Ulrich Baer (Hg.), *Niemand zeugt für den Zeugen, Erinnerungskultur nach der Shoah*, Frankfurt a.M. 2000, 68-83

Martin Luther, *Der Brief an die Römer (D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe 56)*, Weimar 1938, 234,1

Stephan Marks, *Scham - die tabuisierte Emotion*, Düsseldorf 2007, 28-34

Friedrich-Wilhelm Marquardt, *Eia wärn wir da - eine theologische Utopie*, Gütersloh 1997, 440-467

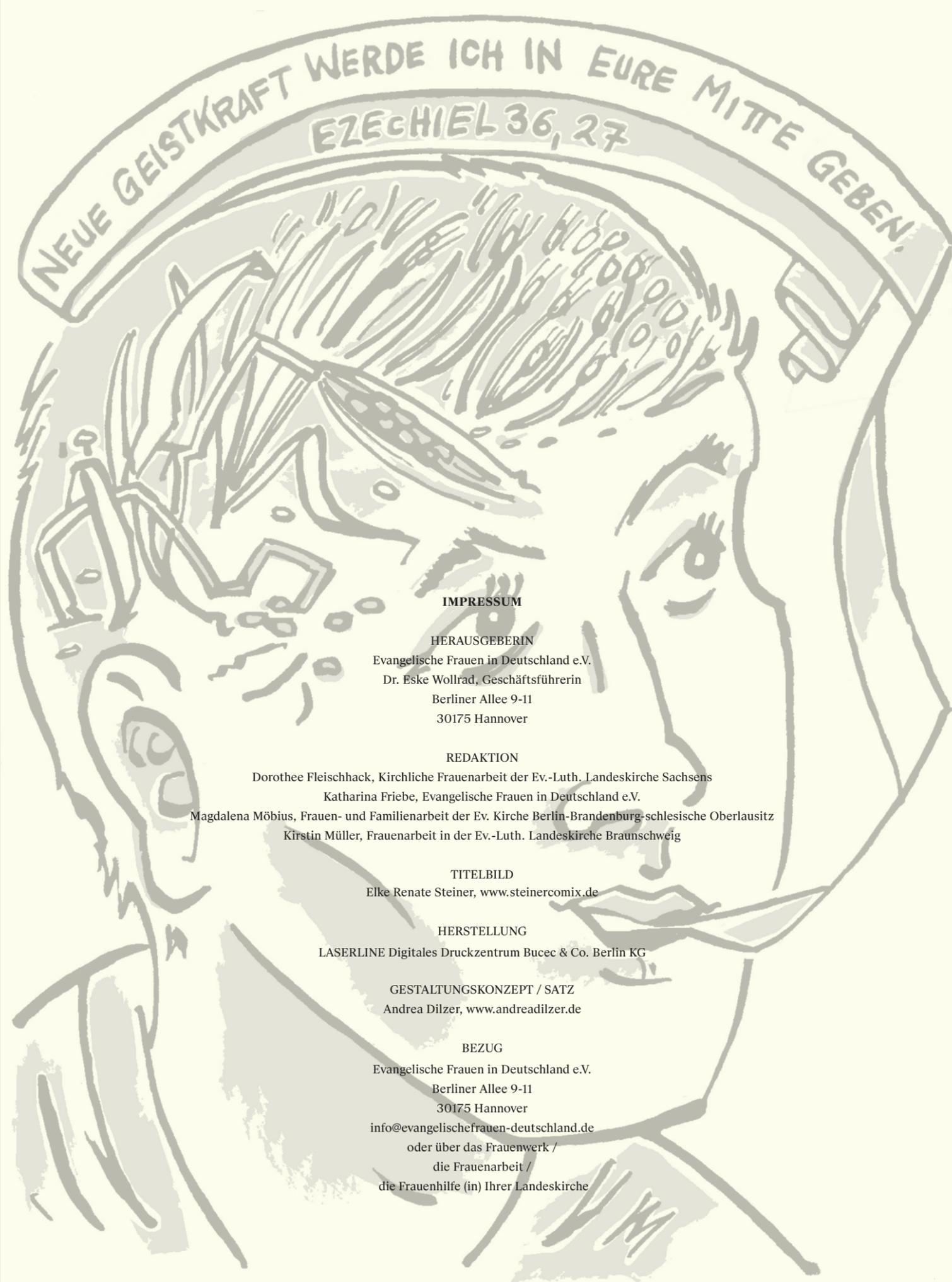
Ruth Poser, *Das Ezechiel-Buch als Trauma-Literatur*, Leiden/Boston 2012

Luise Reddemann, *Imagination als heilsame Kraft. Zur Behandlung von Traumafolgen mit ressourcenorientierten Verfahren*, Stuttgart 9.Aufl. 2003, 23-108

Rolf Rendtorff, *Die „Bundesformel“. Eine exegetisch-theologische Untersuchung*, Stuttgart 1995, 76-79. 88-93

Richard von Weizsäcker, *Rede zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs am 08. Mai 1985*, zitiert nach http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Redde.html (letzter Aufruf am 29.05.2015)

Walther Zimmerli, *Ezechiel 2*, Neukirchen/Vlyun 1969, 872-874. 879f.



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Evangelische Frauen in Deutschland e.V.
Dr. Eske Wollrad, Geschäftsführerin
Berliner Allee 9-11
30175 Hannover

REDAKTION

Dorothee Fleischhack, Kirchliche Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Katharina Friebe, Evangelische Frauen in Deutschland e.V.
Magdalena Möbius, Frauen- und Familienarbeit der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Kirstin Müller, Frauenarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Braunschweig

TITELBILD

Elke Renate Steiner, www.steinercomix.de

HERSTELLUNG

LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin KG

GESTALTUNGSKONZEPT / SATZ

Andrea Dilzer, www.andreadilzer.de

BEZUG

Evangelische Frauen in Deutschland e.V.
Berliner Allee 9-11
30175 Hannover
info@evangelischefrauen-deutschland.de
oder über das Frauenwerk /
die Frauenarbeit /
die Frauenhilfe (in) Ihrer Landeskirche



Frauenwerk
im Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche
Hannovers



Evangelische Arbeitsstelle
Bildung und Gesellschaft



EVANGELISCHE FRAUEN
IN WÜRTTEMBERG



Evangelische Frauenarbeit
in Bremen e.V.



FrauenWerk Stein e.V.
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern



EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK



Frauenwerk der Nordkirche



Kirchliche Frauenarbeit
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



EFiD
Evangelische Frauen
in Deutschland e.V.

AKD: Frauenarbeit
Amt für kirchliche Dienste



EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Evangelische **Frauenhilfe** in Westfalen e.V.



Evangelische Frauen
in Hessen und Nassau e.V.

Lippische  **Landeskirche**



EVANGELISCHE FRAUEN
IN BADEN



EVANGELISCHE FRAUENARBEIT
der Ev.- Luth. Kirche in Oldenburg



FRAUENARBEIT
Evangelisch-lutherische
Landeskirche in Braunschweig



Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland



EVANGELISCHE FRAUEN
IN MITTELDEUTSCHLAND